

Q. N. 275. 14 17.

Plat. IV.

Ze
6735

L. N. 7.

MISERICORDIA DEI PLUSQUAM MATERNA LACHRYMANTIUM DESERTORUM SOLATRIX.

Das ist/

Die Göttliche mehr als Mütterliche Barmherzigkeit / wie sie ihre verlassene / Winselnde / und Klagende Kinder tröste /

Aus Es. XLIX. 14. 15. 16.

Ben überaus Volkreicher / doch trauerhafter
Leichbegängnis

Der Edlen / Viel Ehr- und Tugendreichen

X 21253 M

Frauen Dorothea Sophia /
Gebührner Lenkin /

Des Wohl Edlen / Besten / Hochgelahrten

Herrn AUGUSTINI Strauchen / Cti,

Comitis Palatini Cæsarei, Vornehmen Chursl. Sächsischen / und Fürstlichen Anhaltischen Wittumbs-Raths / auch bey der Universität Wittenberg Weitberühmten Prof. Publ. der Juristen Facultät Ordinariij / des Chursl. Sächsischen Hoffgerichts und Geistlichen Consistorij / wie auch des Landgerichts in der Niederlausitz Wohlverdienten Adressorn, der zeit Chursl. Durchl. zu Sachsen zu dem Reichs deputation-Tage zu Franckfurt am Mayen ansehnlichen Bevollmächtigten Abgesandten Ehelichen Hausfrauen /

UNIVERSITÄT HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PUNICKAVIANA

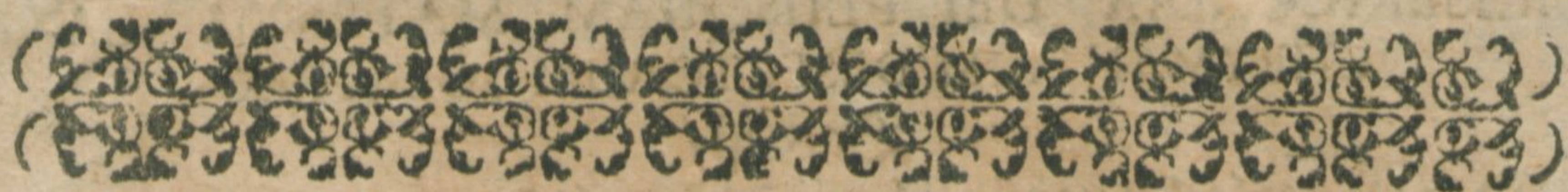
Als dieselbe am 8. Mast des Jahres Christi 1655. im 34ten Jahr ihres Alters sanfft und selig in Christo verschieden / und den 27ten tag selbigen Monats in ihr Ruhebetteln in der Pfarr-Kirchen zu Wittenberg gesetzt worden / daselbst fürgetragen von

ABRAHAM CALOVIO, der Hl. Schrift D. P. P. Pfarrern / Consist. Adress. und Chursl. Sächs. General Superint.

Wittenberg gedruckt bey Johann Röhnern / Acad. Typogr. 1655.

Q. N. 275.

p. 5.



Dem WohlEdlen/ Besten/ Hochgelahrten
Herrn

AUGUSTINO Straußen/

Jcto, Comiti Palatino Cæsareo, Vornehmen Chur-
fürstl. Sächsischen/und Fürstlichen Anhaltischen Wit-
tums-Kabt / auch bey der Universität Wittenberg Weitberüm-
ten Prof. Publ. der Löblichen Juristen Facultet Ordinario / des
Churfl. Sächsischen Hoff-Gerichts und Geistlichen Consistorij,
wie auch des Landgerichts in der Niederlausniz wohlverdienten
Adlessoren/ der zeit Churfürstl. Durchl. zu Sachsen zu dem
Reichs = deputation tag zu Franckfurth an Mayen
ansehnlichen Bevollmächtigten Ab-
gesandten

als

Hochbetrübten Herrn Wittwer/

Meinent Groszügigen Hochgeehrtem Herrn
Gewattern / und Collegen / auch Vornehmen
WerthemFreünde.



38.
So wohl auch
Dem Edlen/ Großachtbarn und Hoch-
gelahrten Herrn
Friederich Lentz / JCTO
Vormahls Fürstlichen Quedlinburgischen/ zur
zeit aber Gräflichen Schwarzburgischen Vormund-
schafft Hochbestalten Rath/ und Cankler
zu Rudelstett /

Meinem auch Hochgünstigem und Hoch-
geehrtem Patron:

Als der Selig-Verstorbenen Frau Doctorin Hoch-
betrübtten Herrn Vatter/

Wünsche ich von Gott alles Trostes und aller
Gnade/ in meinem Gebeht/ Kräftigen Trost des Hl.
Geistes/ sambt aller Heilwertigen Gnade an
Leib und Seel in Christo Jesu /

WohlEdler / Bester / Hochgelahrter
 Herr Ordinarie / Hochansehnlicher Herr Abge-
 sandter / Hochgeehrter Herr Gevatter / und
 Collega / auch Werther Vertrauter
 Freund /

Edler / Großachtbahrer / Hochgelahr-
 ter Herr Sankler / Vornehmer und
 Hochgeehrter Patron,

Diese Leichpredigt einer so
 Vornehmen Werthen Freundin /
 Meiner Hochgeehrten Fr. Gevatterin ich
 nicht ohne heiße Zähren und Thränen / wes-
 gen ihrer schönen fürtrefflichen Tugenden /
 verrichten können / habe ich leicht zu erach-
 ten / was für Leid und Trawren / was für Thränen und Zä-
 ren bey ihnen durch diesen frühezeitigen trawerhafften To-
 desfall verursacht ; kan auch leichter mir fürstellen / als mit
 Worten beschreiben / wie es beyden zu muth gewesen / da
 dem Herrn Vatern zwar daheim von dieser einigen Herzk-
 geliebten Frau Tochter / die seine Frewde und Krone gewe-
 sen / ihrem Herzkliebsten Eheherrn aber in der frembde / und
 abwesenheit / bey hohen Reichsverrichtungen / von dieses sei-
 nes Herzkliebsten und Thewren Chebzibah / und Theschas-
 kes / die sein leben / und auffenthalt war / plöbliche unverhoff-
 te Trawer-zeitungen zukommen / ja / da sie beyderseits von
 derer

derer Tod durch anderer schreiben müssen verständiget werden/die vor wenig tagen vonschenckung eines zweyfachen Lebens/ so bald sie ihres Liebsten Augustinuli genesen / mit Freuden eigenhändig sie verständiget. **O** der herben bitteren verwandelung ! Wie aber dem allem / so rühret gleichwohl dieselbige aus der Hand des Grundgütigen Gottes her / der nicht allein das Bittere Wasser in ein süßes verwandelt/ sondern auch den lieben seinigen anstatt eines Süßen zu zeiten einen eben Bittern und Herben Trunck aus seinen Becher/ jedoch zu ihrem Heil/ schencket/ da er/ wie S. Augustinus l. 1. de verb. Dom. serm. 18. davon redet/ bald zu diesen/ bald zu einem andern saget. *Bibe amarum calicem, bibe, ut vivas,* Trinck diesen Bittern Kelch / Trinck aber / das du Lebest / ja da er selbst/ als unser Arzt/ den ihm eingeschennkten allerbittersten Trunck zuvor Trincken wollen/ daß wir ja nicht den Creutz Kelch schewen möchten/ daher ein jedes frommes Herz mit dem lieben David in Gedult sagen muß/ aus dem CXVI, Ps. Ich wil den Heilsahmen Kelch nehmen / und des Herrn Nahmen verkündigen. Zu welchem ende ich/ was zu linderung solches schmerzlichen leides aus dem Heilwärtigen Brünlein Israelis bey dem schönen Prophetischen Trost Text/ den die Verstorbene allewege in ihrem Herzen/ und zum offtern in ihren Munde geführet/ meiner wenigkeit nach/ zur zeit hat mögen geschöpft werden/ nicht nur allein Ambts / sondern auch Vornehmer Freundschaft halber gern beytragen wollen / von

A iij

herz



herzen wünschend/ das daher kräftiger trost in denen hoch-
betrübtten herzen entspringen möge!

Wenn aber ich mich dabey erinnere was für schöner
Trost schreiben der Thewre Mann Gottes Lutherus/ des-
sen hoher Geist/ wie in andern/ auch sonderlich im trösten/
nechst denen H. Propheten und Aposteln/ bey den Gläubi-
gen Kindern Gottes sich mächtig zu erweisen pfleget/ daher
ich gern in dieser Predigt etliche seiner Trostsprüche geführet/
in eben solchen Trawrhafften fällen an seine gute Freunde
abgeschicket/ als habe ich etliche derselbigen aus seinen Deüt-
schen Jänischen Tomis hieher verfügen wollen/ nicht zwey-
felnde / das selbige ihnen/ als Vornehmen Liebhabern der
Thewren beylage unsers lieben Seligen Lutheri/ lieb und
werth seyn/ sowohl auch einiger trost/ ihr Leid zu mindern/
dannenhero entstehen werde. An Herrn D. Lauren-
tium Zoch/ etwa Bischoffs Albrechts zu Mag-
deburg Sankler 2c. schrieb der Mann Gottes Anno
1532. wie folget: Gottes Gnade und Friede in
Christo/ sey ewer Trost und Stärcke / Amen.

Mein lieber Herr Doctor / sonderlicher
Freund / es ist mir fürwar/ herzlich leid ewer
groß Unfall und Betrübnuß/ das euch Gott ew-
er liebes Weib genommen hat / mit solcher
weise/ wie ewer Schrift anzeigt/ welches son-
derlich hoch beschweren muß. Wolan Gottes
Sohn mußte nicht allein vom Teuffel / und der
Ar-

Argen Welt gehasset und verfolget seyn/ son-
 dern zu letzt auch heißen/ percussus & humilia-
 tus à Deo, wie Es. LIII. spricht/ und der XXII.
 Psalm/ Ego sum vermis & non homo, &c. Al-
 so mus es uns Christen auch gehen/ das die letz-
 te betrübnuß/ mus den nahmen gewinnen/ das
 uns Gott auch selbst strafft / von den wir allein
 Trost haben sollen; gleich wie wiederumb die
 Gottlosen so hoch kommen müssen/ daß sie nicht
 allein von der Welt / sondern auch von Gott
 selbst geliebet/ und erhöht/ anzusehen sind/ auff
 daß sie zweyfältig rühmen und zweyfältig traw-
 ren sollen. Also hat euch Gott nu selbst auch
 angegriffen / als es scheint/ und die Feinde nu
 rühmen können/ und sagen/ so gehets den Chri-
 sten/ also lohnet euch ewer new Evangelium /
 das heist nicht allein leiden und sterben/ sondern
 auch begraben/ und zur Hellen nieder geführet
 werden. Aber mein lieber Herr D. haltet mir
 feste/ nu ist's zeit/ gedenckt/ das es Christo auch
 so/ und noch ärger ist gangen / und ist dennoch
 von Gott/ (der ihn so angreiffet) unverlassen/
 mit Ehren herfürkommen / so wird uns Gott
 auch mit ihm führen. Es ist wohl ein großer
 trost/ das/ die gute Frau so Christlich und ver-
 nün-

nämfftig verschieden/ un̄ ohne zweiffel/ zu Chri-
 sto ihrem Herrn/ den sie allhie bekandt / gefah-
 ren/ aber viel größer ist/ daß euch Christus zu
 seinem Ebenbild gemacht hat / das ihr leidet
 wie er gelitten hat/ nehmlich/ nicht allein vom
 Teuffel/ sondern als von Gott (der ewer Trost
 ist/ und sein soll) gestraffet und betrübet. Dar-
 umb ob das Fleisch wohl murret/ und schreiet/
 wie Christus selbst auch schrie/ und schwach war/
 aber der Geist sol doch bereit und willig seyn/
 und mit unaussprechlichen Seuffzen ruffen /
 Abba lieber Vater/ das ist/ scharff ist deine Ru-
 the/ aber Vater bleibest du/ das weis ich fürwar/
 unser lieber Herr und Heiland / ja auch unser
 liebes Fürbild alles unsers leidens / tröste und
 drücke sich selbst/ in ewer Herze/ auff daß ihr dis
 Opffer dieses Betrübten Geistes volbringen/
 und ihm ewren Isaac mit willigen Geist überge-
 ben möget/ Amen.

Wen an selbigen Herrn Canklern ließ er ferner nach-
 folgendes Trostschreiben abgehen: Gnade und Friede
 in Christo Jesu / unsern Trost und Heilandt.
 Achtbar/ Hochgelahrter/ lieber Herr/ ich bitte/
 wollet mich entschuldiget wissen / das ich euch
 nicht zeitlicher geantwortet habe / Ewer guter
 Freund

Freund brach mir zu eiland auff/ und ich etliche
 Wochen mich zu schreiben und zu corrigirt habe/
 damit ich meine Bettler /und Geiler/ die Dru-
 cker auff den Leipziger Markt nicht verfeumete/
 das ich alle andere Brieff in ein Büschlein bin-
 den/ und neben mich legen mußte/ bis ich ausge-
 arbeitet hatte. Ich habe aber mit freuden gele-
 sen und vernommen/ das Gott ewer herz / auch
 durch mitwürcken meiner Schrifft / getröstet
 hat/ derselbige Gütige Vater volbringe seinen
 angefangenen trost bis ans ende/ denn wir Chri-
 sten müssen solches trosts gewöhnen/ & da heißt/
 per patientiam & consolationem scripturarum.
 Darumb enkücket er uns oft consolationes re-
 rum, auff das consolatio scripturarum, raum un-
 zuthun bey uns finde/ und nicht so vergeblich da-
 im Buchstaben ohneübung bleibe stehen/ wie er
 den jetzt euch ewren hohen Trost und Schatz auff
 Erden enkücket hat / auff das er an ihrer statt
 ewer Trost würde/ und gleichwohl er auch alle
 Trew/ Liebe und Trost an euch und andern er-
 zeigt/ vergelte/ es heißt/ Ex invisibilibus & non
 apparentibus fides. Die Gottlosen kehren den
 Rücken ad invisibilia iræ Dei, quæ impendent

B

ipsis

ipsis, und die Schnauken ad visibilia & appa-
 rentia und wülen drinnen / wie die Gew / da-
 rumb überfallet sie auch zu letzt der Zorn plötzlich
 und unversehens. Aber wir müssen uns kehren
 mit dem Angesicht ad invisibilia gratiæ & non ap-
 parentia solatij, derselben hoffen und warten /
 den Rücken aber von den visibilibus, das wir
 gewohnen derselben zulassen / und davon abzu-
 scheiden / wie S. Paulus sagt / non contemplan-
 tibus nobis, quæ visibilia, sed quæ invisibilia
 sunt. Es thut aber wehe uns ungewonetem /
 und der Alte Adam zeucht wieder zurücke ad vi-
 sibilia, da wiler auff ruhen und bleiben / und es
 thuts doch ja nicht / denn ea, quæ videntur, tem-
 poralia sunt, spricht S. Paulus / und halten nicht /
 darumb heißet er Deus patientiæ & solatij. Die-
 ses alles beydes / solche Patientia und Consola-
 tio, ist Gottes Werck / und unser Krafft unmo-
 glich / das ist der Christen Schule / an der Kunst
 lernen sie täglich / und könnens nicht ergreifen /
 viel weniger auslernen / sondern bleiben immer
 Kinder / und Buchstabiren A B C in dieser
 Kunst. Das ander / so noch feilet / müssen wir
 in die vergebung der Sünden binden / und mit
 ei-

einem Pater noster, durch Christum opffern/
 bis jener seliger Tag komme/und mache uns alle
 vollkommen in allen dingen/da werden wir seine
 Gefellen sein/Christo unserm Fürbilde aller ding
 gleich / dazu helffe uns allen der Vater unsers
 Herrn Jesu Christi / der Gott alles trostes /
 Amen. An Herrn Autor Groiszen Bürger zu Braun-
 schwig zc. hat er nachfolgend Trostschrift Anno 1534. abge-
 fertiget / so zu lesen im VI. Jenischen Deutschen Theil fol. 205.
 Gnade und Friede in Christo / mein lieber Au-
 tor / es hat unser lieber Herr Jesus Christus jekt
 euch heimgesucht / und mit euch getheilet / wie
 wohl es nach dem Fleisch auch eine harte thei-
 lung ist / sonderlich so gar unversehens und ab-
 wesens / welches euch desto mehr betrübt / wie
 es denn recht und billig ist / das euch solcher fall
 sol weh thun / weil sie ewer nehestes und bestes
 Glied ist / dazu ewer eigen Leib gewesen ist. Aber
 gleichwohl sol uns Christus mehr bey uns gel-
 ten / den alles was wir haben / auch selbst sind /
 denn er auch sich selbst umb unsert willen gering
 geachtet hat / auff daß wir gros und herrlich
 würden ewiglich / sich williglich ergeben in denn
 schmeligsten Tod / damit viel geringer worden /
 denn alle Menschen / wie im XXI. Psalm ge-

B ij

schrie-

geschrieben stehet/ Ich bin ein Wurm und kein
 Mensch/ ein spott der Leute und verachtung des
 Volcks. Demnach weil wir alle stunden schul-
 dig sind/ wiederumb zu leiden nach seinem wil-
 len/ ist mein freundlich und Christlich vermah-
 nen/ wolt solche wehe und unfall in den lieben
 Christum sencken/ und mit rechten glauben be-
 dencken/ wie gar nichts unser leiden ist/ so wir
 umb seinen willen tragen/ gegen dem/ das er
 umb unsern willen getragen hat/ es mus doch al-
 les in seinen leiden über wunden sein. So habt
 ihr doch das alles Gott zu dancken/ das die gute
 Fray ein sein Christlich Selig Vernünfftigen-
 de genommen hat/ welches/ wie ihr wisset/ ein
 unaussprechliche gnade/ und wenigen bescheret
 ist/ so vielen andern gar erbärmliche fälle bege-
 gnen/ Christus unser lieber Herr und Trost/
 Tröste und Stärcke euch/ das ihr seinen willen
 tragen/ loben und dancken möget/ Amen. An
 Hans Keineck/ Bürger und Hüttenmeister zu Mansfeld/
 schrieb der selige Mann Gottes auch ein Trostbrieflein An-
 no 1536. wie aus selbigen Tomo fol. 350. jeso folget;
 Gnade und Friede in Christo/ unserm Herrn
 und Heiland/ Erbar/ Fürsichtiger guter Freund/
 ich habe vernommen/ wie der liebe Gott Vater
 euch

euch hat heimgesuchet / und ewer liebe Haus-
 frau von euch zu sich genommen / welches denn
 billig nach der liebe recht wehe thun mus / und
 mir auch umb euch herzlich leid ist / als dem ich
 aus vielen ursachen gunstig und geneigt bin zu
 allen guten freundlichen willen / aber wie sollen
 wir thun / Gott hat dies leben also geordnet /
 und gemäßiget / das wir darinnen sollen lernen
 und üben / die Erfändtruß seines Göttlichen al-
 ler besten willens / damit wir uns auch prüfen
 und erfahren müssen / ob Wir seinen Willen auch
 höher achten / und lieben / den uns selbst / und al-
 les was er uns zu lieben und zu haben auf Erden
 gegeben hat. Und wie wol die unmessige gute
 seines göttlichen willens / dem alten Adam zu
 hoch / und tief verborgen ist (wie Gott selbst) das
 er keine Lust noch Freude / sondern eitel Trauren
 und Klagen davon schöpffet / so haben Wir doch
 sein heiliges gewisses Wort / das uns solchen
 verborgenen willen anzeiget / und in das gleubi-
 ge Herz sünckelt / da Er allenthalben in der
 Schrift uns sagen lest / es sey nicht Zorn / son-
 dern eitel gnad / wen er die Kinder strafft / das
 auch Jacobus sagt / wir sollens für allerley freude

B iij

achten /

achten / wenn Wir in mancherley anfechtung
 fallen / quæ tribulatio patientiã operatur, pati-
 entia probationem. Darumb / weil ihr nu Gottes
 wort reichlich erkand habt / hoffe ich / ihr
 werdet euch wol wissen zu üben / das ihr an Got-
 tes gnade und väterlichen willen mehr freude
 habt / den der Schmerz sein kan an ewren scha-
 den. Es stehet ja noch wol / wenn Wir Gottes
 gnaden gewiß sind / wenn uns gleich / wie Hiob /
 alles verleset / ob wol der alte Adam hie zu
 schwer ist / und nicht hernach wil / so ist doch der
 angenehme Geist willig / und lobt Gottes wil-
 len und thun in unsern Leiden und Jammer.
 Wir müssen uns also mit dem alten Balge
 schleppen und martern / bis Wir an jenen Tage
 gar geistliches Fleisch worden / und das fleischli-
 che faule Fleisch aus gezogen haben / solches hab
 ich mit euch in der eil / als mit meinen besten
 Freunde einen wollen reden / und hoffe / unser
 lieber Christus werde mit seinem H. Geiste ewer
 Herz gegenwertig selbst wol besser trösten / denn
 er hat angefangen / und euch zu seinen Wort be-
 rufen / er wird die Hand nicht abziehen / noch
 ablassen. So ist das auch zumal ein hoher Trost /
 das

daß ewer Hausfraw mit solchen gnaden / und so
 feuberlich und Christlich aus diesem Jammer-
 thal geschieden ist / daran euch Gott ja greiflich
 anzeigt / daß er nicht aus Zorn / sondern aus eitel
 gute mit euch handelt / es ist der höchste Schatz
 auf erden / eine liebe Hausfraw / aber ein seliges
 Ende ist ein schatz über schatz / und ein ewiger
 Trost. Gott helffe uns allen gleicher weise aus
 diesem sündlichen Naden sack zu faren / als aus
 dem ende / in unser recht Heimet und Vaterland.
 Die gnade Christi sey mit euch ewiglich / Amen
 Amen. Einen vornehmen von Adel hatt der liebe Lu-
 therus mit diesem Trost-Brieflein in der gleichen Trawrfall
 aufgerichtet in seinem V II. Jenischen theil fol. 217. Dem
 Bestrengen / Besten / Hansen von N. N. Meinem
 günstigen und freundlichen lieben Herrn und Gevat-
 tern. Gnade und friede in Christo / Bestrenger / Be-
 ster lieber Herr / freundlicher Gevatter / es ist mir
 kund worden / wie unser lieber Herr Gott aber-
 mahl sein Ruheten hat gehen lassen / und ewer liebe
 Hausfraw zu sich selbst genommen. Solch ewer
 Trawrigkeit und schmerken ist mir warlich von her-
 zen leid / denn ich weis / das euch viel anders zu sinn
 ist / weder den losen Leuten / so ihrer Weiber todt ger-
 ne sehen / un acht mich dafür / das ich euch wohl kenne /
 als der ja Christo nicht feind ist / sondern sein Wort
 und Reich liebet / auch aller Vntugend und Vnehr-
 von

von herzen gram ist / wie ich wohl erfahren. In summa
 ich halte euch für einen frommen Mann / daran ich
 nicht feile / wie ihr wiederumb mich für from haltet /
 Gott gebe / das ihr nicht feilet / denn mit mir ist's nun
 anders / als der in großen sachen stecket / und der hal-
 ben / wo Gott die Hand abzüge / fährlicher (wie die-
 ses standes unfall ist) sündigen müste / weil mir sol-
 ches von euch bewusst / das ihr nicht Gottes Feind
 seyd / so kan er wiederumb ewer Feind nicht seyn / als
 der euch zuvorn gegeben / das nicht ihr sein Feind seid /
 und euch also viel ehr geliebet / denn ihr ihn geliebet
 habt / wie es mit uns allen auch gehet. Darumb laß-
 set euch das Rütthlein des lieben Vaters also schmer-
 zen / das ihr seines gnädigen Willens gegen euch /
 viel höher tröstet / und im Kampff des schmerzens /
 laßet den friede Gottes / der über alle Vernunft
 und Sinne schwebet / den Triumph halten / wenn
 gleich das Fleisch schlucket / und mucket / wie ich mich
 vorsehe / das ihr auch ohn mein tröstung durch Got-
 tes Wort berichtet / selbst wisset / wie Göttlicher frie-
 de nicht in den fünff Sinnen oder Vernunft / son-
 dern weit darüber im Glauben schweben soll. Un-
 ser lieber HErr Jesus Christus sey mit euch / denn
 ich bin euch ja / das weiß Gott / hoffe auch / das ihr
 daran nicht zweiffelt / günstig / und habe euch mit
 ernst lieb / ob ich wohl nichts bin / und auch nu schier
 nirgend zu taug / so muß doch Christus ein solch arm-
 rustrig Werkzeug haben / und mich in seinem Reich
 dulden hinder der Thür / und helffe Gott / das ichs
 werck

werck sey. Ich bitte auch wollet euch unsern N. mei-
 nen lieben Gevattern lassen befohlen seyn/ und ob er
 bedürfft ewer Gunst und förderung/ euch freundlich
 erzeigen/ denn ich habe ihn bis daher nicht anders ge-
 spüret/ den der ganz rechtschaffen sey. Aber Meyd und
 Haß thut auch wohl Gott unrecht/ und Creuziget
 ihm seinen Sohn/ die Welt ist nicht allein des Teuf-
 fels/ sondern der Teuffel selbst/ hiemit Gott befohlen.
 Seinen guten Freund Wolff Heinzen zu Hall hat er An-
 no 1543. überm tödtlichen Abgang seines Ehelichen Ge-
 mahls getröstet/ wie folget; Gnade und friede in Chri-
 sto. Jetzt diese Stunde zeigt mir D. Jonas an/
 wie ihm sey von Hall geschrieben/ mein lieber Wolff
 Heinze/ das ewer liebe Heva zu Gott ihrem Vater
 gefahren. Nu kan ich wohl fühlen/ wie euch solch
 scheiden zu hertzen gehet/ und ist mir warlich ewer
 Herzkleid herzlich leid/ denn ihr wisset/ das ich euch
 mit ernst und trewen lieb habe/ weis auch/ das euch
 Gott lieb hat/ denn ihr seinen Sohn Jesum lieb habt/
 darumb mich ewer leid recht wohl rühret. Nu wie
 sollen wir thun? Dis leben ist also ins Elend gelegt/
 auff daß wir sollen lernen/ wie gar gering alles elend
 ist gegen dem ewigen elend/ davon uns Gottes Sohn
 erlöset hat/ an dem wir noch den besten schatz haben/
 der uns ewig bleibet/ wenn alles Zeitliches/ wir selbst
 auch mit vergehen müssen. Unser lieber HErr
 Christus/ den ihr lieb habt/ und sein Wort ehret/ der
 wird euch trösten/ und solche anfechtung zu ewren
 besten/ zuvor zu seinen ehren/ wissen zu enden. Ewer

E

lie

lieben Hausfrau ist besser / da sie jetzt ist / denn da sie
 bey euch war. Gott helffe euch / und uns alle selig hin-
 nach / obs wohl ohn trawren nicht zugehen kan und
 sol. Den Teuffels-Kopff zu Meinz und seines gleichen
 last weinen / das sind rechte elende Leute. Hiemit
 Gott befohlen. Hiebey mag ich nicht unbillig fügen ei-
 ne andere Trostschrift / damit er zwar in eigener Leibes-
 schwachheit einen guten Freund getrostet / aber die wohl wür-
 dig / weil daraus ein Stücklein in der Predigt eingeführet / das
 sie hier ganz nebenst denen andern gelesen werde; lautet von
 wort zu wort im VI. Jänische theil f. 272. wie folget: Gnade
 und Friede in Christo / Mein lieber Herr und Gevat-
 ter / Er Cankler / das ich euch nenne / als billig / obs
 gleich etliche neben euch ungerne haben / ich habe ewer
 Schrift und die Krausen empfangen / die mir wohl-
 gefallen / und dancke euch freundlich / sonderlich der
 eine ist schön / und ist bereit die sorge / wer / wo / wenn
 und wie er zubrochen werde ic. Es ist mir leyd /
 das ihr von Gott mit mehr Kranckheit überladen
 werdet / denn ich ja fürwar weis / wie ihr von Got-
 tes gnaden der selzamen Vogel einer seyd / denen das
 Wort Gottes / und Reich Christi / mit trewen zu
 meinen von herzen ernst ist / das ewer Gesundheit /
 und vermügen / nützlich und tröstlich sein kan / uns al-
 len / sonderlich bey den wunderlichen Dächern / die
 über dem Hirn liegen. Aber wil euch denn Gott ja
 also Kranck haben / so wird sein Wille gewislich besser
 seyn / denn unser aller / nach dem auch seines lieben
 Sohns allerbesten und unschuldiger wille / gleich
 musste

musste unterworffen seyn dem höhern/ und über alle
 gute/ guten willen/seines lieben Vaters/des wille ge-
 schehe auch in uns mit freuden/ oder ja mit Gedult/
 Amen. Summa es heist/ Confidite, ego vici mun-
 dum, wie sollen wir anders thun/ denn Victorem
 mundi, Diaboli, peccati, mortis, carnis, morborum,
 malorum omnium, in corpore nostro glorificare &
 portare. Es ist doch ja sein Joch sanfft/ und seine Last
 süße/ aber unser Joch und Last/ die er trug für uns/
 das war der Teuffel/ ja Gottes Zorn/ da behüt uns
 Gott für / ja er hat uns schon davon erlöst / und
 tragen dafür seine liebe last/ und süße Bürde. O das
 ist noch zu thun/ un̄ der wechsel mit freuden anzuneh-
 men/es ist ein guter Kauffman/ und gnädiger Händ-
 ler/ der uns Leben umb tod/ Gerechtigkeit umb Sün-
 de / verkeufft / und dafür eine Kranckheit oder zwö-
 eines Augenblicks lange zur Ziense auffleget / zum
 Zeugnis/das er wohlfeiler giebt/ und freundlicher
 borget/ denn die Jigger und Händler auff Erden
 thun. Wohlan/ Dominus Jesus Christus heist der
 Mann/ und der rechte Mann/ qui militat in nobis,
 vincit in nobis, triumphat in nobis. Er solt und mus
 doch seyn / und wir mit ihm / und in ihm / da wird
 nichts anders aus/ las zürnen portas inferni. Da-
 umb weil ihr ja Trostschrift von mir begehret/ so ist
 diß mein Trost in Christo / das ihr wollet frölich
 danckbahr seyn / dem Vater aller gnaden / der euch
 zu seinem Licht und seines Sohns bekändnis beruf-
 fen hat/ und zum wenigsten die gnade ja reichlich ge-
 ge-

geben/ das ihr doch den Feinden seines Sohns nicht
hold seyd/ das ist/ ihrem fürnehmen/ es were denn/
das euch Cochleus, Vicelius, Albert zu Halle/ baß/
oder gleich so wohl gefiele/ als S. Paulus oder Isaac
ac/ das ich ja nicht hoffe/ was ist denn/ das euch Gott
auffß Bette legt/ und Kranck seyn heist/ der euch so
reichlich begnadet/ und euch aus solcher Teuffels fin-
sternis und Hellen Rotten außgesondert/ und auß-
erwehlet hat. Denckt und gebet die Zunge redlich/
und bezahlet ewer Gelübde/ wie der 115. Psalm sagt/
Ich glaube/ darumb gehets mir auch so übel/ aber
wie kan ich bezahlen/ was mir Gott gethan hat?
Wohlan/ ich wil den frölichen Kelch Trincken/ und
meines HErrn Nahmen loben/ und dancken/ das
ist/ ich wil daß Unglück und Leiden in freuden tra-
gen/ und Alleluja drein singen/ Hoc fac & vives, Chri-
stus unser HErr/ der in euch angefangen hat sein
Werck/ der wirds hienaus führen seliglich/ und mit
uns allen/ ob wir wohl arme Sünder seyn/ tamen
infirmi-
tatem nostram etiam ipse novit, & Spiritus ejus
interpellat pro nobis, demselbigen befehl ich euch hie-
mit ernstlich. Sehet da/ habe ich nicht den Krancken
vorbaß gnug heimgesucht. Meine Käthe grüßet
euch/ und wünschet euch bald gesund/ und bey uns.
Bey diesen sieben Trostschreiben/ weil doch der numerus se-
ptenarius perfectionis ist/ las ichs jeso bewenden/ habe
auch gerne ohn enderung eines Wortes/ ob schon etwa ei-
ne oder andere circumstantie sich nicht schicken möchte un-
gestümmelet sie hieher sehen wollen/ weil der trost des Thew-
ren

23 (0) 23

ren Mañes so besser einfließen kan/wie die Rede und Schrei-
 ben von ihm/seiner wohlberedsamkeit nach/hergeslosse seyn.
 Der Gott alles Trostes schaffe dadurch in ihren bey-
 den Herzen/ so wohl durch diese Christliche Reichpre-
 digt/kräftigen Trost/stärke den Herren Vatern in
 seinem Alter / den Hochbetrübtten Herrn Wittwer
 unter der Last dieses schweren Creuzes/wie auch bey
 seiner hohen Churfürstlichen Gesandschafft / und
 schweren Reichs-Verrichtungen/ und fördere dieses
 alles zu seines Nahmens preis/und zum auffnehmen
 seines Reichs / wie auch des gemeinen besten Teu-
 tscher Nation / und dieser Churfürstlichen Länder /
 und bringe ihn in guter Gesundheit wieder zu dieser
 lieben Univerlität/ und an unser Seiten. Erhalte sie
 beyderseits der Christlichen Kirchen/und dem gemei-
 nen besten / zu sonderbahren nutzen / den lieben ihri-
 gen zu Trost/und frommen/zu langen zeiten/und er-
 frewe sie sambt ihnen/ mit seiner Gnade/ und Heyl/
 hie zeitlich und dort ewiglich? das wünschet von Herzen/
 und erbittet von dem lieben Gott

Meiner Hochgeneigten Patronen/und
 respectivè Hochgeehrten Herrn
 Wittenberg den 2. Aug. Collegæ und Bevattern
 im Jahr Christi

1655.

Gebets und Dienstges
fliffener

ABRAHAM CALOVIUS,

D.

C 3

Viro



VIRO MAGNIFICO,

Dn. AUGUSTINO STRAUCHIO,

Jcto, in Acad. VVitteberg. Ordinario, Sereniss.

Elect. Sax. Consiliario, & ad Conventum Depu-

tatorum S.R.I. Franckofurt. Legato

Præcellenti.

Imperij dum Te, vir Magne, CORONA fa-
tigat,

Concidit, heu? propria Pulchra CORONA
Domus!

Concidit, heu! sexusq₃ sui, nostræq₃ Corona

Gemmea, Leucoreos flos, honor, atq₃ decus!

Ecquis miretur, si mens horrore, dolore,

Mærore, quamvis magna, perempta cadat?

At ne consumant privata, queso, precorq₃,

Cura, quem poscit publica cura virum.

Servet Te domui, Nobis Te servet Jesus

Incolumem, Nostræ pulchra CORONA scholæ.

Ensifero magno, Toti Te servet JESVS

Imperio Salvum, STELLA CORVSCA,

diu!

Habes Dne. Compater venerande,

Amice magne, cum λυκτωσὰ σὺν πρᾶξίᾳ

votum sincerum ac devotum

Tui Abrah. Calovl. D.

Ein

Christliche Leichpredigt.

Eingang.

Was walte der Gott alles Trostes /
 der uns in allem unserm Trübsahl tröstet /
 sambt seinen Eingebornen Sohn / unserm
 Immanuel / den er gesendet zu trösten alle Traurigen /
 zu schaffen den traurigen zu Zion / das
 ihnen Schmuck für Aschen / Freudenöhle für
 Traurigkeit / und schöne Kleider für einem be-
 trübten Geist gegeben werden / und Gott dem
 Werthen H. Geist / dem uns von Christo erwor-
 benen und versprochenen erwünschten Tröster /
 damit dieser unser Treuer Gott allein unsers
 Herzens Trost / und unser theil sey / und bleibe
 ewiglich / Amen!

2. Cor. 1.3

Es. LXI. 3.

Liebte und Auserwehlte in
 Christo Jesu / bey dieser Traurhaften
 Leich-procession erinnern wir uns / nicht
 unbillig / der Historien vom tod der from-
 men Erb-Mutter Sara aus Gen. XXIII.
 wie dieselben in der Hauptstadt im Land Canaan, Hebron
 genand / gestorben / von Abraham beklaget / betrawret / und
 in ihr Erbbegräbnis gelegt. Denn es ist Sarah eine
 fromme Christin Alttes Testam. gewesen / die hochgepriesen
 wird / in Hl. Schrift / so das sie als ein Spiegel der Weib-
 lichen Zucht / Demuth / Gehorsamkeit / und alles heiligen
 Schmucks / damit die Weiber / die ihre hoffnung auff
 Gott

Eingang vñ
Tod und be-
gräbnis Sa-
ra.

Vergleich-
ung der Zu-
genden Sara



Christliche

1. Petr. III. 5

Gott setzen/ sollen geschmücket seyn/ vorgestellt wird/
von dem Heil. Geist/ so das von allen erfordert wird/ das
sie/ ihre Töchter/ und ihr im glauben wohlthun/ und
Erbarkeit gleich werden mögen/ die der Heil. Geist auch
dergestalt gewürdiget/ das da der andern Erzmütter ihr
tod nicht einst auffgezeichnet ist/ auch von Eva/ die unser al-
ter Mutter ist/ nichts/ von Rahel allein dieses gemeldet/ wie
sie in der Geburth geblieben/ die übrigen alle gar vorüber-
gegangen/ auch von Maria der Mutter Christi tod nichts
auffgezeichnet worden/ die fromme Sarah allein die Ehre
hat/ das ihr Jahr und zeit des todes/ sambt dem Begräb-
nis ausdrücklich beschrieben: welches gewis ein gros argu-
ment/ wie Herr Lutherus schließet/ das sie köstlich in Got-
tes Augen muß gewesen seyn.

*Und der S.
Verstorbenē/*

*Tertul. l. de
cult. fæmin-
nar. c. XIII.
Prodite eos
jam medica-
mentis, & or-
namētis, ex-
structa Apo-
stolorum su-
amentes de*

So haben wir an jeko auch eine rechte Saram in die-
ser Hauptstadt unsers Canaans, das durch Gottes gnade/
mit reiner Milch und Honig der Lehr des Evangelij fließt/
und sich in alle Welt ergießet/ für uns/ die wohl mag allen
Weibern zum Spiegel hier auffgehencet werden/ das wenn
sie sich ja schmücken wollen/ sie es nicht in Haarflechten/
in Gold umbhengen/ oder Kleider anlegen suchen/
sondern ihren heiligen Exempel nach/ in verborgenem
Menschen des herrens/ der unverruckt sey/ mit sanf-
ten und stillen Geist/ dem das ist köstlich für Gott
Was Tertullianus de cultu fæmin.: von Weibern erfor-
dert/ die mit Apostolischen Schmuck ausgerüstet seyn sollen/
das sie weis sein sollen an Aufrichtigkeit/ Köthlich
von Zucht/ an Augen gemahlet mit Scham/ und
Sittsamkeit des Geistes/ an ihre Ohren hangen solle
Got

Leichpredigt.

Gottes Wort/ an ihren Hals tragen Christi Zoch/ ihr Haupt dem Mann unterwerffen/ so werden sie schon gnugsam geschmücket seyn/ das sie mit der Senden der frömmigkeit/ mit den köstlichen Leinwand der heiligkeit/ mit Purpur der Keuschheit bekleidet sein sollen/ so werden sie Gott dem Herrn selbst zum Ruhm und Liebhaber haben. Dessen Lebendiges Bild/ war unsere Selige Fr. Wittschwester in ihrem Leben/ daher sie der Hochbetrübtter Herr Wittwer recht nennen können/ Sarai meine Fürstin/ denn sie wie eine Fürstin unter den Weibern zuachten an diesen ort/ die ihm auch als Sarah ihrem Mann in die frembde anhero willig gefolget/ und allewege unterthan gewesen.

Der Patriarch Abraham ob er wohl ein großer Glaubens-Held war / hat seine liebe. Saram herzlich betrawret und beweinet/ darüber H. Lutherus fraget/ wie hat dieser Gewaltiger Patriarch so geweinet! wie hat er sich so bezeuget/ als wenn er gar ohn Geist und Heroische bewegung were/ oder gar kein Unglück und gefahr erfahren! Aber bald darauff andwortet: Die Patriarchen und andere Heiligen sind nicht Stöcke und Blöcke gewesen/ sondern sie haben ihre zarte empfindlichkeit gehabt/ den sie haben Gott erkennet/ wer Gott erkennet/ der erkennet und liebet seine Creatur/ weil Gottes Justapffen in ihnen leuchten; die Gottlosen/ die das nicht erkennen/ werden nicht beweget/ sondern sind Steinern. Er hat sie billig beweinet/ denn er an ihr eine thewre gabe verlohren/ eine Leuchte seines Hauses/ die dem ganzem Hauße vorgeluchtet/

D

ei

simplicitate candore, de pudicitia ruborem, de pietate oculos verecundia & spiritus taciturnitate, inferentes in aures sermonem Dei annectetes cervicibus jugum Christi Caput maritis subjicite, & satis ornata eritis vestite vos serico probitatis, bysino sanctitatis, purpura pudicitie, Taliter pigmenta Deum habebitis amatores.

So wol das leydes Abrahams, und des Herrn Wittwers.



Christliche

Syr. XXVI.

22.

v. 21.

Phil. II. 12.

Hieronymus

Epist. ad Pau.

T. I. p. 157.

Quis dabit

capiti meo

aquam & o-

culis meis fo-

te lacryma-

rum, & plo-

rabo non ut

Hieremias

ait, vulnera-

tos populi

mei, nec ut

Jesus, mise-

riam Jerusa-

lem, sed plo-

rabo sancti-

tatem &c.

einem sehr großen Geschlecht / und eine Mutter aller
Hausmütter / die eine Krone aller Frauen gewesen.
Die Ebræer sagen: Omnis homo, cui moritur uxor
in diebus ejus, ei mundus undiquaque obtenebrari vi-
detur. einem jedem Ehemann / dem sein Weib stirbet /
bedüncket / das die ganze Welt hin und wieder verfin-
stert werde: Denn ein schön Weib / das fromm bleibt /
saget Syrach / ist wie die helle Lampen auff dem heili-
gen Leuchter im Tempel / ja wie die Sonne / wenn die
auff gegangen ist am hohen Firmament des Herrn /
eine Zierde ist / die die ganze Welt erleuchtet / also ist ein
Tugendfahm Weib eine Zierde in ihrem Hause / die da
recht leuchtet in der Welt unter dem unschlechtigen un-
verkehrten Geschlecht / als ein helles Licht: Darumb den
unser Hochbetrübet Herr Wittwer wol ursach zu klagen /
zu weinen hat / und zu trawren / der auch eine solche Sara
eine rechte Dorotheam und thewre Gabe Gottes / ei-
ne rechte Sophiam und weißes tugendfames Weib /
die eine helle Lampe in ihren großen ansehnlichen Geschlecht
war / verlohren / das Er wol mag mit Hieronymo von Ble-
silla, heraus brechen: Ach das ich Wasser genug in
meinen Heupt hette / und meine Augen-Tränen-
Quellen werē / das ich beweinen möchte nicht mit Iere-
mia die erschlagenen meines Volcks / nicht wie der
Herr Jesus das Elend Jerusalem: Sed plorabo
sanctitatem, misericordiam, innocentiam, castitatem,
plorabo omnes pariter in unius morte defecisse virtu-
tes, das ich beweinen möchte / das die Heiligkeit / Gu-
thatigkeit / Unschuld / Keusheit / ja das alle Tugenden
zugleich

Leichpredigt

zugleich in dieses meines Ehegattens Grab sollen bescharret werden/ das betrawret und beweinet nicht Er allein/ sondern mit ihn dieses ganze Hebron, so eine herrliche mit gemeinschaft mit seinem Leide traget: und ist wol nicht leicht jemand zu finden/ der diese Saram nicht betrawren sollte/ denn sie also von allen geliebet/ als wenn alle gleich viel an ihr verlohren hetten.

Wie aber dießes zumahl dem frommen Patriarchen schmerzlich gewesen/ daß seine liebe Sara in seiner abwesenheit/ da er etwa in Gerar, einer der Eltesten und Nahmhafsten Städte gewesen/ da Gott der Herr es ihm nicht kund gethan/ noch ihn daheim behalten/ sondern lassen wegreisen/ mit unverhofften Todesfall dahin genommen: Sie wird ihn wol einen Boten geschicket haben: Aber ehe Er kompt/ raffet sie der Tod hinweg: Also ist leicht zu ahnen/ was für Schmerzen unserm Herrn Ordinario gegenwertiger Todesfall sein muß/ da Er auch in der frembd in hoher Churfl. gesandtschaft begriffen gewesen/ und seine abwesenheit sonderlich betrawren muß: Aber dieses/ saget unser lieber Herr Lutherus ist von Abraham unß zu gutte geschrieben/ wen unß dergleichen auch begegnet/ daß wir nicht gedencen/ unß wiederfahre etwas ungewöhnliches oder neues für denen Heiligen/ und Gott so liebē werthen Männern: denn es ist ein schmerzlich ding/ ein liebes Weib verlieren / und zwar da mann abwesend ist/ aber Ich bin nicht besser den meine Vätter/ saget der fromme Elias 1. Reg. XIX. wie viel heiligen leuten/ wievielen vornehmen Heüptern ist der gleichen wiederfahren/ das sie ihre Ehegatten in ihrer abwesenheit

D ij

verloh-

Bevorab
wegen abwe-
senheit zur
Zeit des Tos
des der Ehe-
gatten.

Luther: in
commentar:
Lat: in Genes
super hunc
locum.

Christliche

Wieder auch
des Trostes/
bey solchem
Leid.

Matth. X. 30

verlohren! und zwar oft in viel traurigern und betrübtern zu-
fal!

Der Patriarch Abraham trauret zwar darüber her-
lich/ aber er stund auch wieder auf von seinem Leid: trö-
stet sich / daß/ ob schon nicht Er/ doch gewiß der liebe Gott
bey seiner lieben Sarah auf ihren Todtbette gewesen/ ohn
dessen willen uns nicht ein Härlein entfallen/ vielweniger
unser Lieb/ unser Herz kan genommen worden; und das
sie in ihren Herzen den Herren Messiam gehabt/ der ihr
erschiene/ und bey ihr umb Hebron vormahls eingelehret
war/ und sie nun gar zu sich in die ewige Hütten aufgenom-
men hat. Er tröstet sich des treuen Vater herkes seines
liebe Gottes/ davon er versichert war/ der es also verhen-
get/ so wol der seligenhoffnung der Auferstehung/ das
er seine Saram wieder empfangen werde: drum er in dem
selben hain/ da ihn Gottes Sohn erschienen war/ das be-
gräbnis bestellet/ da auch Adam und Eva vormahls/ und
hernach Isaac und Rebecca/ Jacob und Lea/ Jo-
sephs Gebeine/ auch der liebe David soll besetzet sein/
die/ wie es dafür gehalten wird/ nebenst andern in der Auf-
ferstehung Jesu Christi herfür gegangen sein. Allein sol-
chen trost haben wir so viel reichlicher/ so viel heller durch
das Liecht des Newen Testaments/ Weil Er aber muß
durch das Wort des trostes in unsere Herzen kommen/ und
durch den werthen Tröster oen Heill. Geist selbst eingepflan-
zet werden/ sonst sind wir nichts den leidige Tröster/
als wollen wir uns zu dessen handlung wenden/ und ruffen
umb beistand dieses verheiffenen Trösters den Vater aller
gnaden/ in Nahmen Jesu Christi/ von Herzen an/ daß
solches zu lobe seiner trostreichen gnad/ und Barmherzig-
keit/

Leichpredigt

Zeit/ zu Trost allerleidtragenden und betrübten Herzen/ unsz
und allen andern zu tröstlichen heilsamen erbauung ver-
richtet werde/ betet ein Heiliges und Andechtiges Vater
Unser 2c.

TEXTUS Ela : XLIX.

Du sprichst : der HERR hat mich
verlassen/ der HERR hat mein vergessen/
kan auch ein Weib ihres Kindleins verges-
sen/ das Sie sich nicht erbarme über den
Sohn ihres Leibes ? Und ob Sie schon
dieselben vergeße/ so will ich doch dein nicht
vergeßen/ Siehe/ in die Hand hab Ich Dich
gezeichnet/ deine Mawren sind immerdar
für mir.

Vorbereitung zur abhandlung des
Textes.

Liebte und Außerwehlt in
Christo Jesu/ Bey den Geistreichen Pro-
pheten Esaia/ dem Gott sonderlich befohlen/
tröstet/ tröstet mein Volck/ redet mit
Jerusalem freundlich/ loquimini ad
cor ejus, redet ihr de Trost ins Herz hin-
nein/ sind woll die trostreichsten Evangelischen Predigten
vom HERRN Messia in Alt. Testam. gehalten/ zu finden/
gleich wie der liebe Johannes/ auch ein Beter des HERRN
Jesu in Newen Testam. seine holdselige Predigten/ die er

D iij

in

Es. XLi. 1

Christliche

Der gläubige
Seelen Na-
me/ das sie
Gott/inihrem
Elend neuet/
meine Lust an
Ihr
Ez. LXII. 4.

welcher uns
vorhele

Gottes Ehe-
herliche Liebe
gegen Uns.

Gen: II. 23.

Eph V. 23.

v. 32.

Hof. II. 19.

in den Tagen seines fleisches gethan/ vor andern aufgezeich-
net hat/ und der alleranmütigste Evangelist ist; da wird
nun bey Esaiã unter andern die süsse Liebe des Herren Mes-
sia uns in einem schönen Bilde/ gleichniß und nahmen
fürgehalten/ den Hr uns selbstem giebet/ das wenn sein
Volck die Gläubigen von andern wegen ihres Jammers
und Elendes werde ^{דִּרְשָׁנָה} Derelicta die Verlassene genen-
net/ und dafür geachtet/ Hr sie heißen will/ ^{אֲנִי וְאַתֶּם} volu-
ptas mea in eã, meine Lust an ihr/ oder meine augen-
Lust. Ez. LXII. Man sol dich nicht mehr heißen die ver-
lassene/ sondern du solt meine Lust an ihr heißen; den
als denn werden Wir erst recht zur ^{אֲנִי וְאַתֶּם} Gottes/ das
Gott seine Lust an uns hat/ wenn wir am meisten verlassen
heissen/ und von jederman/ ja in unsern Augen und Herzen
selbstem davor geachtet werden! Ach denn bedürffen Wir es
auch an allermeisten/ denn schmecket uns die Freündlig-
keit des Herren an allerliebsten/ der stellet unsern Herzen
als den für Amorem maritalem seine herzhliche Ehe-
liche Liebe gegen Uns. Was kan vor eine grössere Lie-
be seyn/ als die ein trewer Ehegatte zum andern hatt: die
ist in die Natur gepflanzet/ denn der Ehegatte ist eine
Liebbe von unserm Leibe genommen/ Fleisch von un-
serm Fleisch/ und Bein von unserm Bein/ ja da sind
zwen ein Fleisch: Niemand aber hat jemahls sein
eigen Fleisch gehasset Eph. V. Sie ist in den gna-
denbund ein Spiegel der unaussprechlichen Liebe
Christi/ der uns zu seiner Braut mit seinem Blut erkau-
fet/ und sich mit uns selbstem verlobet in gnade und
Barmherzigkeit. Sie ist ein Bild der unbegreiflichen
Liebe/

Leichpredigt

Liebe/damit unser Herr Christus von Gott geliebet wird:
 Denn hat sich nicht der Sohn Gottes mit einem unauflö-
 slichem Band mit unser Natur verknüpft/ hat Er sich
 nicht mit unserm Fleisch vermählet/ welches er in die einig-
 keit seiner selbstendigkeit aufgenommen!

Diesen schönen Nahmen chebzibah führen bil-
 lig alle Christliche Ehegatten/ wegen ihrer liebe/ die der H.
 Geist selbst unsere Augen-Lust nennet: Ich wil dir
 deine Augen-Lust nehmen/ durch eine plage: aber
 du solt nicht klagen noch weinen/ noch eine Thräne
 lassen/ saget Gott der HERR zu Ezech. c.XXIV.
 denn da hat ein Ehegatte den andern stets in den Augen/
 Sinn und Herzen/ wen sie schon weit von einander sein/
 liebet den selben inniglich wegen seiner schönen tugenden
 und herzlichem Kegenliebe/ drum solche seine lust stets für
 Augen ihm schwebet. Daher es über alle massen schmerz-
 lich/ wenn ein solch ^{מחמד} Machmad. solche schöne augen-
 lust eine solche Chebzibah herzens lust hin weggerissen
 wird auß den Augen. Aber wie solten wir unsern liebsten
 Heyland/ der vielmehr recht da zu hat/ dessen Cebzibah
 unser Christliche Ehegatten ist/ das Er eine Lust an ihr hatt
 alhier einreden/ oder sie ihm vorenthalten/ und misgön-
 nen/ wen Er in der ewigkeit will seine augen lust an ihnen
 haben/ und sie derowegen auf seinem Engelichen Braut-
 Wagen an heim holet! Solten wir solche Freude misgön-
 nen unsern Ehegatten/ den Wir als unser eigen Herz
 lieben: Ja istis uns schmerzlich/ das wir der Zeitlichen au-
 genlust beraubet seyn; wie viel schmerzlicher müste es uns
 seyn/ wen Gott der Herr selbst unser höchster Trost/
 der



Schriftliche

der Trost unserer Augen / und unserer herten
wunsch / wie seinet megen dort das Heyligthumb oder der
Tempel also genennet wird Ezech. XXIV. sich bey uns ver-
lieren wolte / das kan aber geschehen / wen wir unser Hertz
an das zeitliche zu sehr hangen / das allein an Gott hangen
soll / wenn wir unsern Willen und Wunsch Gottes wil-
len vorziehen / dem alles muß unterworffen sein / wen wir
uns nicht daran vergnügen lassen / was Gott thut / der will
ja unser Chebziba sein / wen wir verlassen werden von al-
len was zeitlich und irdisch ist / dessen liebe kan uns vergnü-
gen / denn der liebet uns ja vielmehr / als ein irdischer Ehe-
gatte lieben kan ; Er kan uns vielmehr und unsere Kin-
der / oder die unsrigen versorgen / ihrer warten / und pflegen /
als wir es thun können. Ach wen der an unsers irdischen
Ehegattens stelle tritt / wie können wir dem verlassen heis-
sen ! Ich wil dich nicht verlassen noch verseimen /
hatt Er verheissen / Jos. I. Ebr. XIII. und was zeüget von
diesem / unserm liebsten Schatz der Prophet Esaias in seiner
Weisagung am LIV. Cap. der dich gemacht hat / ist
dein Mann / HErr Zebaoth heist sein Name / und
dein Erlöser der Heilige in Israel / der aller Welt
Gott genennet wird / der HErr hat dich lassen im ge-
schrey sein / das du seiest wie ein verlassen / und von
herten betrübttes Weib / und wie ein junges Weib /
das verstoßen ist / spricht dein Gott : Ich habe dich
ein klein augenblick verlassē / aber mit grosser barm-
herzigkeit wil ich dich sälen. Ich habe mein Angesicht
im augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen /
aber mit ewiger gnade wil ich mich dein erbarmen /
spricht

Reichpredigt.

spricht der HErr dein Erlöser. Wenn wir den trost/den
 wir von diesem unserm Ehezibah/wenn wir mit den traw-
 rigen zu Zion in der Aschen mit betrübten Geist se-
 zen/ zu erwarten haben/ empfinden: so müssen wir traum
 herausbrechen/ aus dem vorhergehenden LXI. Cap. Esa.
 Ich frewe mich im HErrn/ und meine Seele ist frö-
 lich in meinem Gott/denn er hat mich angezogen mit
 Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerech-
 tigkeit bekleidet/ wie ein Bräutigam mit Priesterli-
 chem Schmuck gezieret. Bey diesem Schmuck/bey dieser
 freud können wir wohl der Aschen/die wirin trauren anle-
 gen/ vergessen! Seine Liebe/ seine Gnade/ sein Heyl kan
 uns in allem vergnügen/das wir mit freuden sagen/ HErr
 wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Him-
 mel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel ver-
 schmacht/ bistu doch Gott allezeit/ meines Herzen
 trost/ und mein theil Ps. LXXIII. Es hat mit diesem schö-
 nen Nahmen der HErr andeuten wollen/das/wie er ein gnä-
 diges wohlgefallen habe an den Gleubigen an Zion/das ers
 verheischen in ihren elend/ also sollen sie auch hinwiederumb
 in allem ein wohlgefallen haben an ihm: das ist ja ein
 hohes/das Gott an uns sein wohlgefallen habe/da er nichts
 höhers ausruffen können von seinem Eingebornen Sohn/
 wenn er vom Himmel zeugete/ Als das ist mein lieber
 Sohn/ an welchem ich ein wohlgefallen habe Matth.
 III. Umb dessen willen hat er auch an uns sein gefallen/
 und gleich wie die liebe und das wohlgefallen eines Ehegat-
 tens nicht blos bestehet im Herzen/ sondern sie bricht auch
 in Wercken herfür/ was einer dem andern zugefallen seyn/



und

^{2.}
 Wie G²te
 an uns/ und
 wir hinwie-
 derumb an
 G²te unser
 wolgefallen
 haben sollen

Christliche

und so zu sagen/ an den Augen ansehen kan/ da suchet einer
des andern besten/ so gut als er immer kan: Also haben wir
auch anders nichts/ denn alles gutes zu Gott uns zuverschen/
weil er sein wohlgefallen an uns hat: Er kan anders nichts
aus inniglicher liebe gegen uns / als das er unser bestes su-
chet/ ob es schon unser Fleisch und Blut nicht allezeit verste-
hen wil/ oder kan. Ja es solt auch nicht verstehen/ oder wif-
sen/ denn dazu gehöret der Glaube der hoffet/ wo er nichts
siehet/ *Fides est invisibilium, in hoc loco communi, sa-*
get Lutherus, sunt omnia τὰ μὴ βλέπομενα da stehet al-
les was wir nicht sehen / solten wir es sehen / was were
denn der Glaube von nöthen? du wirst mir hinten nach
sehen/ saget Gott/ aber mein Angesicht kan man nicht
sehen/ *Exod. XXXIII.* Es ist genung/ das wir wissen/ das
ers gut mit uns mache *Rom. IX.* den Nahmen wird er wohl
behalten *Marc. VII.* Wenn wir nur bleiben seine Chebzibah/
im Glauben/ Gehorsam/ und Gedult: Wenn wir
auch nur an ihn un seinen willen unser wohlgefallen haben/
und es alles ihm heimstellen/ wie eine Braut oder Weib ih-
rem Bräutigam oder Mann / der es besser versteht / oder
machen kan/ alles anheimstellet in allem gehorsam! Das
müssen wir auch von der Gehorsamen Sara lernen/ die
hies Abraham ihren Heren/ und unterwarff sich ihm
1. Petr. II. I. wie solten wir denn Gott nicht unsern HERN
und alles was dieser HERR thut / gut heißen? wie solten
wir nicht diesen HERN uns gehorsamlich unterwerffen? Ja
er wil mit diesem Nahmen uns eitel freude anrichten/ denn
darumb nennet er das verlassene Volk Chebzibah/ als
das es nicht mehr sol verlassen bleiben: das kan er nicht über
sein

Ex. XXXIII.

23.

Rom. IX. 28

Mat. VII. 37.

3.

Wie er wol-
le der verlas-
senen Nah-
men verwä-
deln.

Leichpredigt.

sein Herz bringen/ sondern es sol wieder in Gnaden angenommen werden; Wie sich ein Bräutigam frewet über die Braut/ so wird sich dein Gott über dich frewen/ Es. LXII. 5. er wolle sie wied schmückē mie allerley gnädē schmuck/ auch also/ das die als eine verlassene geachtet/ als eine frewdige Braut sol wieder geschmückē werden; ja das Gott selbst sol seine Lust an ihr haben/ und sich selbst über ihr erfrewen? Denn der Herr kan nicht ewiglich Zorn halten Ps. CII. sein Zorn wehret ein Augenblick/ usi er hat lust zu Leben: den Abendlang wehret das weinen/ aber des Morgens die Freude. Seuffzet David/ da Gott sein Angesicht verbarg/ das er sehr erschrack/ zu Gott: Herr höre/ Herr sey mir gnädig/ Herr sey mein Helffer/ so bekam er eine solche würckliche Antwort/ das er bald sagen kunte: Du hast mir meine Klage verwandelt in einem reigen/ du hast meinen Sack ausgezogen/ und mich mit freuden gegürtet/ Psalm XXX.

Solcher gnad versichert hier auch das betrübte Winfelnde Zion Gott der Herr in einem andern Bild: denn wie er jeso sich einem Eheman verglichen/ von den wir nicht können geschieden werden/ weder durch den Tod oder Leben/ oder einige andere Creatur Rom. IIX. dessen Liebe/ gnädiges Wohlgefallen/ und Freude/ die er dannenhero anrichtet/ in Ewigkeit währet/ und durch Trübsahl oder Creuz nicht kan von uns genommen werden: Also hat er sich hier in unserm Sprüchlein mit einer Mutter verglichen/ die ihres Kindleins nicht vergessen kan: Damit er uns ja tröste im unserm Elend/ wie einer seine

E ij

Mut-

Es. LXII. 5.

Ps. CIII. 9.

P. XXX. 6.

Ps. XXX.

Desen versicherung aus unsern Text

Rom. IIX. 32.

im Bild einer Mutter.



Christliche

Es. LXVI. 13.

Vorsichttag
S handelüg.
Misericordi-
a Dei mater-
na lachry-
mätium de-
sertorum so-
latrix.
Hülfs. seuf-
te sein!

Erste Theil
Querula Zi-
onis lamen-
tatio. 1.
Wer dieses
Klagende Zi-
on sey?
Joh. XVI. 20.

Mutter tröstet. Unsere Selige Fr. Mitschwester hat aus diesem Spruch zum öfftern großen Trost empfunden/ drümb tröstet sie nun auch mit verschloßenen Munde aus demselben ihren lieben hinterlassenen Ehegatten/ ihre liebe verlassene Kinder/ ihren lieben Alten Herrn Vatern/ und alle Freunde/ ja alle betrübte Herzen/ die diese Zions = Klage führen: Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen! und wer ist unter uns/ der nicht zuzeiten dieselbe führen mus. Derwegen so höret kühlich/ den alle diese schöne Wort dieses Sprüchleins können wir doch nimer ergründen/ vielweniger ausreden/ Misericordiam Dei plusquam maternam lachrymantium desertorum solatricem. Die Göttliche mehr als Mütterliche Barmherzigkeit/ wie sie ihre Verlassene/ Winselnde und Klagende Kinder tröste.

Eben dieselbige Grundgütige Barmherzigkeit Gottes wolle selbst diesen Trost in unsere Herzen sprechen/ Drücken/ und darinnen Versiegeln! Amen!

Erörterung des Textes.

Liebte in Christo / wenn wir hier hören querulam Zionis lamentationem das Klagende/ Bemende und Hochbetrübte Zion / dürffen wir nicht lang forschen / wer dieses Zion sey? Erinnerden daselbst die da auch Weinen und Heulen müssen nach Christi prognostico schon unter sich finden und selbst sich anmelden! Ach ich bins/ Ach ich bins/ dessen Wort hier der Prophet führet/ ich mus Klagen/ ich mus winseln
und

Reichpredigt.

und Heulen/der HErr hat mich verlassen/der HErr hat mein vergessen. Es ziehen zwar dieses mit de Chaldeer Thomas und Sanchis auff das gleubige Zion/so da genug gewinselt in der Babylonischen Gefängnis/wie es sonderlich die Klaglieder Jeremia aus weisen. Aber obwohl kein zweiffel/ das die Gemeine der Heiligen/ so zu erst bey den Jüden gewesen/ von Gott verlassen/diese Klage auch geführet/ sie seyn von Gott verlassen und vergessen/ wie Hieronymus andeutet/ welches sonderlich zur zeit der Babylonischen Gefängnis das ganze Jüdische Volck betraff/ so gehets doch ingemein auff alle Christen/ die von anbegin der Welt gelebet haben/denn es aehören alle zu der Klagenden Zion. Wie der HErr Christus zuvor auffgetreten in diesem Capittel/und von seinem beruff und schweren Arbeit in seinen leiden / geprediget / darauff aber Gott der Vater ausgeführet worden/ der ihn als eine verachtete Seele/für der alle ein Grewel hatten in seiner erniedrigung/ der ein Knecht der Tyrannen worden ist / auffgerichtet / wie es St. Hieronymus und andere erklären/ was für heil er durch ihn schaffen werde. Also ruffet jeso darauff der Hl. Geist freude und sauchzen aus/ so auf das Leid und Klagen der Gläubigen die Christo ähnlich werden müssen/ erfolgen sol: die zwar sonderlich im N. Test. in aller Welt angehen werde / da alle Heyden zu dem Klagendem Zion sollen versamblet werden/ Aber gleich wie Zion hat Klagen müssen in der Babylonischen Gefängnis / wie es zu zeiten Antiochi, wie im Anfang Neues Testaments das Arme Geringe Häuflein der wenig Gleubigen unterm Jüdischen Volck hat seuf-

E iij

hen

Hier
in h. l. Nec
dubium est,
quin congregatio sancto-
rū, quae prior
fuerat in Ju-
dais, & à Do-
mino dereli-
cta est, ista
commemo-
ret, & voce
lachrymabi-
li conquera-
tur se esse de-
sertam & Do-
mini auxilio
destitutam.
Hieronymus
ad vers. 7.
Hac autem
omnia ad eū
refert qui cō-
temsit ani-
mam suam,
qui abomi-
natur à gen-
te, qui ser-
vus est prin-
cipum.



Christliche

Ps. XXC. 6.

2. Tim. III. 12.
Hierbey der
Erste Trost/
das alle die
zu Zion gehö-
ren Klagen
müssen.

Gal. VI. 17.
saget Gregor.
Naziäzenus,
vö denen/die
dazumal, beis-
chen erugen
*orat. de plagâ
gorädinis. Si
passus fuero,
libertus ero
Jesu Christi,*
saget der Hl.
Ignatius Ep.
ad Rom. wen
ich leidē wer-
de/ so werde
ich recht nu
frey seyn
Christi Jesu.

hen müssen: Also haben alle Gleubigen zu allen zeiten der-
gleichen Klage führen müssen. Das ist die rechte Hoff far-
be unsers HErrn Jesu/ derer die zum Berg Zion/ da Da-
vid seinen Sitz hat/ die zum Geistlichen Berg Zion/ drauff
Christus der Himlische David herschet / gehören / und alle
Gleubigen / damit alle seine Hoffleute müssen gekleidet
werden. Das liebe Creutz ist ihre Speise/ und ihr Trancck/
damit sie bey diesem Hoffe gespeiset werden/ heisse Thränen
und Zähren/ du Speisest sie mit Thränen Brot / und
Tränckest sie mit großen Maß vol Thränen *Ps. XXC.*
Wie man von dem Hoffleben zusagen pfeget/ *Aulica vi-
ta iplendida miseria,* das Hoffleben sey anders nicht denn
ein Herrliches Elend / das mag man von diesen gros-
sen Hoffe Christi Jesu/ auff gewisse art sagen: **CHRIL-
STIANI sunt CRUCIANI:** Christen sind rechte Creutz
träger: Alle die Gottselig leben wollen in Christo
Jesu/ die müssen Verfolgung leiden *2. Petr. III.* Wie an
großer Herrn Höfe man gewisse telleras hat als Kenn-
zeichen und losungen / die zu Ehren / oder zum gemerck
getragen werden/ also müssen die Gleubigen an dieser Zions-
burgen mit Paulo die Mahlzeichen des HErrn Jesu an
ihrem Leibe tragen/ *Gal. VI, Recepisti monile ingenuo-
rum* du hast die Halskette der freyen empfangen. saget Greg.
Ist der erste trost der Leidtragenden/ welchen die Verstorbene
aus den grabe ihnen zuruffet: sie seins nicht allein/ sondern
alle die zu Zion gehören / die Klagen / Winseln mit
ihr von anbegin der Welt. Derowegen sollen wir uns
das nicht befremb dem lassen / sondern sagen mit *Elia Reg.
XIX.* Ich bin nicht besser/ als meine Väter/ das ist das
Zei-

421.
Leichpredigt.

Zeichen ihres bitterlichen Creuzordens / das eigentliche
Mahlzeichen des H. Ern. Jesu / dadurch werden sie
gleichförmig dem Bild Christi Rom. IIX. Das ist ja eine
große Ehre und würde des Creuzes / das wir mit gehören zu
der Gemeinschaft Zion / da haben wir eine große Zunfft /
und sind mit in der Zahl der Gleubigen begrieffen: Sur-
gat venerabilis Pater Adam cum omnibus filijs suis, ac
ore loquantur, utrum in hac vitâ gaudium habuerint
sine metu, sanitatem sine infirmitate, lumen sine tene-
bris, panem sine curâ, visum sine fletu. saget der Heilige
Augustinus Serm. 31. ad Fratres in Erem. Estrete auff
der liebe Altvater Adam mit allen seinen Kindern /
und man laße sie mit einem Munde reden / ob sie
auch oder jemand unter ihnen in diesem leben gehabt
Frewde ohne Leid / Fried ohn Unfried / Ruhe ohn
Furcht / Gesundheit ohn Schwachheit / Licht ohn
Finsternis / Brod ohn Sorge / Lachen ohn Weinen /
Da wird kein einiget gefunden werden / der solches wird sa-
gen können / unter allen Adams Kindern. Am allermeisten
aber werden klagen müssen die Geistliche Kinder Adam / die
zum Zion gehören / denn da bleibets wohl bey den progno-
sticon, so Christus seinen Jüngern gestellet Joh. XVI. Ihr
werdet Weinen und Heulen / aber die Welt wird sich
frewen / ihr aber werdet trawrig seyn / doch ewer
Trawrigkeit sol in Frewde verkehret werden? und bey
dem Trost / damit Paulus und Barnabas die Seelen der
Gleubigen stärcketen Act. XIV. Wir müssen durch viel
Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Es ist zeit
das das Gericht ansah an dem Hauße Gottes saget

S. Pe-

Rom. IIX. 29.

Job. XVI.
Act. XIV. 22.
Tanto minu-
de flagello
quo castiga-
murmuri-
rare debem,
quanto cer-
tius in eo pi-
gnus eterna
dilectionis
tenemus

Luth. in Gen.

cap. 22. p. 171.

Hac stulta & impta respō- sio fuit.

Non enim sic sentiendum nec loquēdū est, nō sic interpretanda & accipiēda sunt divina opera in nobis. Sed sciēdum est, esse mortificationem maximā salutarē, quā erudimur ad vitam & salutem, nō ad interitū. Sicut testatur Paulus Rom XII. ut probetis (non solum ut doceamini verbis sed etiam experientia discatis, quae sit voluntas Dei bona & beneplacens, & perfecta Hae enim est voluntas Dei, mortificatio

Christliche

S. Petrus 1. Ep. IV. das ist in den Gleybigen / die sind das Haus Gottes Ebr. III. dieselbige sind Gott sonderlich lieb / wie Zion ihm war / darumb züchtiget er sie / als ein Vater seine Kinder / das sie Gott sonderlich lieb seyn / mein Kind verwirff die Zucht des HERRN nicht / und sey nicht ungedultig über seine straff / den welchen der HERR liebet / den straffet er / und hat wohlgefallen an ihm / wie ein Vater an seinen Sohn / saget Salomo Prov. III. So ihr die Züchtigung erduldet / so erbeut sich euch Gott als Kindern / denn wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne züchtigung / welcher sie alle sind theilhaftig worden / so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder / Ebr. XII. Ach das ist eine sonderbare liebe / wenn uns Gott unser Vater züch- mit den lieben Creuz vergießet / als gehörten wir nicht unter Kind / und daselbe seinemus man erst recht durch erfahrüg ver- stehen lernen / dz man die züchtigung nicht schewen verwerf- fe / wie Lutherus von einem Baw. erzehlet in Gen. XXXI. tiget! So viel weniger über der Nuthen damit wir gezüchti- get werden / wir murren sollen / so viel gewisser uns dieses Pfand ist der Göttlichen liebe: stehet in glossa ordinariā da hinsetzen ist es ein großes übel wen Gott der HERR unser

mie

† & sanctificatio nostra. Sanctificari autem non possumus, nisi caro mortificetur, & corpus quod in hac vitā toto impetu fertur ad omnis generis peccata, adulteriā, libidines, furta &c. Deus igitur iudicat, castigat, flagellat, donec discamus, quae sit voluntas Dei bona & beneplacens, perfecta, ut canamus cum Davide: Bonum mihi Domine, quod humiliastime, ut justificationes tuas discerem, Ich wolte es gerne überhaben s. yn / caro mea abhorret a tentatione, sed scio hanc esse optimam Dei voluntatem, item castigans castigavit, me Dominus, & morti non tradidit me Impulsus, eversus sum, ut caderem: sed Dominus suscepit me, ut anima mea videret faciem Dei & salva fieret: confitebor tibi, quoniam exaudistime, & factus es mihi in salutem.

Leichpredigt

mit den lieben Creutz vergiehet / als gehörten wir nicht unter
seine Kind / un̄ daselbe mus man erst recht durch erfahrüg ver-
stehen lernen / dz man die züchtigung nicht schewe un̄ verwerf-
fe / wie Lutherus von einem Bawr erzehlet / in Gen. Comm.
cap. XXXII. da er gehöret von seinem Prediger / das Creutz
und Trübsahl / womit Gott uns plaget / seyn ein zei-
chen seiner liebe / habe er geantwortet / ach wie wolte ich /
das er andere liebete / und nicht mich! Aber das war ei-
ne Nârrische und Gottlose antwort. So sollen wir nicht
Gottes werck in uns deuten sondern wissen / das die
tödtung recht heilsam sey / so uns zü Hün̄el züchtiget /
den der Herr nicht von herzen plaget und betrübet Thr. III.
Vnd wie solten wirs nicht vor eine Ehre uns halten / da in
dieser Gesellschaft voran stehet / und an die spiz gestellet ist
der König auff der Burg Zion Christus Jesus: Gleich wie
der Prophet hier voran gedencket dieses Herrn / das wir
wissen / wenn wir leiden / werden wir gleichformig dem E-
benbild des Sohns Gottes / jedoch das wir auch Christum
zum Vorgänger habe / also das er in allen / auch im Leyden
den vorzug habe für seinen Brüdern Rom. IIX. dem was
hat er für Leiden ausgestanden / wie hat er Winseln / wie hat
er Klagen müssen! Der Herr hat mich verlassen / der
Herr hat mein vergessen! Mein Gott / mein Gott / wa-
rumb hastu mich verlassen. Pl. XXII. Mat. XXVII. Regen sein
Leyden ist ja unser Leyden nur eitel scherz! Es ist daher
doch ja sein Joch sanfft / und seine Last süße / saget Hl.
Lutherus T. VI. in einer Trostschrift an einem Cankler
p. 273. Aber unser Joch und Last / die er trug für uns /
das war der Teuffel / ja Gottes Zorn / da behüte uns
Gott für / ja er hat uns schon davon erlöset / und tra-
gen

Lutb. in Gen.
c. 32. pag. 171.
Hec stulta &
impia respō-
sio fuit. Sc.
Thren. III.

Rom. IIX. 29

Pf. XXII. 1.
Mat. XXVII
46.

Christliche

2.
Von der un-
sach dieser
Klagen! was
da heise von
Gott verlass-
sen und ver-
gessen seyn?

gen dafür seine liebe Last/ und süße Bürde. O Das ist noch zu thun/ und der wechsel mit freuden anzunehmen: Er ist ein guter Kauffman/ und ein gnädiger Händler/ der uns Leben umb Tod/ Gerechtigkeit umb Sünde/ verkaufft/ und dafür eine Kranckheit oder zwö/ ein Unglück oder etlich eines Augenblickeslang zur Zinse auffleget/ zum Zeugniß das er wohlfeiler giebet/ und freundlichen borget/ denn die Zucker und Händler auff Erden thun. Drumb stehet hier Christi leiden voran/ vor diese Zions Klage.

Aber es ist gleichwohl sehr schwer/ und thut schmerzlich wehe/ wie es Zion bezeuget/ von Gott verlassen/ von Gott vergessen seyn: Wer wolte darüber nicht Klagen/ wer wolte nicht Winseln? Gott ist unser Licht/ unser Hülffe/ unser Heyl/ unsre Freude: Wenn unser verläßt/ da kompt all das wieder spiel/ wie kan anders/ als Finsternis seyn/ wo dieses Licht uns verläset? oder Zagen und Heulen/ wo dieser Trost uns verschwindet? oder Unheyln und Höllische Angst/ wo das Heyl von uns weichet/ oder Heulen und Weinen/ wo unsere Freude von uns genommen wird: Ja da verlesset Gott nicht allein Zion: sondern sie klaget/ und intoniret den Thon höher: Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein auch vergessen/ das ist noch ein viel höher Noth! oft müssen wir zwar einen Freund mit unser hülffe und beystand verlassen/ wenn wir von ihm entfernet seyn/ oder ihn nicht beybringen können: Aber wir vergessen darumb nicht seiner/ was sollen aber wir davon sagen/ wenn Gott uns nicht allein verläset/ sondern auch unser gar vergießet/ was kan für trost übrig seyn? Vergießet uns Gott/ so müssen wir ja gar von Gott ver-

Reichpredigt

verstoßen seyn: da ist nichts den Infernus tentationis die aller schwerste versuchung/ ja die Hölle selbst in welche wir nicht so wohl wegen des euserlichen Creuzes/ als wegen der schweren versuchung/ darin uns aber auch das Creuz pfleget zu bringen/ gestürzet werden. Leibliche züchtigung scheineth uns bisweilen eine verlassung und vergessung Gottes/ den thut uns Gott wol/ so sagen wir/ er gedencke an uns/ wie auch diese Redensart der Heil. Geist selbst führet/ Gott wolle an uns gedenccken/ wenn er sich unser annimbt: hinlegen aber entziehet er uns/ was uns lieb ist/ züchtiget er uns/ so meinen wir/ Er verlaße uns / er vergesse unser: das ist aber nur ein urtheil des Fleisches / wie des HErrn antwort ausweisen wird/ das er uns nicht verlassen könne/ viel weniger unser vergessen: Drumb tröstet uns die Selig-Verstorbene hier durch ihr Sprüchlein/ das sie wohl erfahren/ es sey dieses nur ein lauter spiel und versuchung des lieben Gottes: Wie Eltern bisweilen mit den Kindern spielen/ das sie sich versteckē/ das sie die Kinder desto ehrsüchtiger suchen: ja wie der HErr Jesus selbst mit seinen Eltern gespielt/ da er in Jerusale sich von ihnen verlohren/ und sie ihn mit schmerzen suchten Luc. II. Was ist das ihr mich gesucht habet: fraget er / wisset ihr nicht das ich seyn mus/ in dem/ das meines Vaters ist? da sollen sie ihn nur suchen / da werden sie ihn / wenn er noch so sehr verlohren scheineth/ gewislich finden! da werden sie ihn denn desto besser halten! Ich halte ihn und wil ihn nicht lassen/ spricht die Braut des HErrn Cant. III. Nun mus solch suchen geschehen durch das Gebet / durch wahre Buß und erkändnis der sünden in aller Gedult und Demuth/ ja mit Weinen und Klagen/ wie zur andern zeit ge-

F ij

Luc. II. 49.

Cant. III. 4.



Christliche

lehret wird. Ich bin dem Ephraim wie ein Löwe/und dem hause Juda wie ein junger Löwe: Ich ich zureiße und gehe davon/ich wil wiederumb an meinen orth gehen/bis sie ihre schuld erkennen / und mein Angesicht suchen / wens ihnen übel gehet / so werden sie mich frühe suchen müssen/un sagen:kompt wir wollen wieder zum HErrn/denn er hat uns zerrissen/er wird uns auch heilen/ er hat uns geschlagen / er wird nun uns auch verbinden / er machet uns Lebendig nach zweyen Tagen/ er wird uns am dritten Tag auffrichten/das wir für ihn leben werden. Hos.VI. Suchet/so werdet ihr finden/ klopfet an/so wird euch auffgethan/saget der HErr Matth.VII. Nahet euch zu Gott/wenn er euch verlässet / so nahet er sich zu euch Jac. IV. Er machet sich zu euch mit trost und hülff / wen ihr euch zu ihm nahet mit Busz und Gebeth.

Matt.VII.7.
Jac.IV.8.
Das ander
Theil Mater
na & plus-
quam ma-
terna conso-
lacio.

1.
Wem dieser
trost wieder
fahren?

2.
was es für
ein trost sey?

Dessen versichert uns die antwort Gottes: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / das sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes: da vernemen wir Maternam & plusquam maternam consolationem; Mütterlichen ja mehr als Mütterlichen Trost / den lies Gott wiederfahren Zion/ einem Volck / das doch so schendlich ihn Verlassen / und seine Geboth vergessen hat; Allein wie es umb der gäubigen willen geschehen/ die sich vor den riß stelleten: Also kompt ihnen der Trost zum besten:da vergleicht sich Gott der HErr einer Mutter: Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen/ das sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes. Als wolte ersagen/ das giebet ja die Mütterliche liebe nicht zu. Er saget nicht/ Kan auch ein Vater seines Kindes vergessen; wiewohl solches auch die Natur nicht zu-

las



Christliche

Luth. T. III.
nGen. f. 206.
Dixit Jacob:
Non volo ã-
plius lugubre
monumen-
tũ Domi mee
habere, quod
perpetuo de
extrema vo-
ce & dolore
amissa cõju-
gis me admo-
neat & dolo-
rem renovet,
ideò appellat
eũ Benjamin,
hoc est filiũ
dextrum.

sen seinen Sohn / über dessen geburht sie auffgieng / seines leides / so das er auch nicht wolte den trawer-Nahmen Benoni haben / Schmerzen Sohn / sondern denselben verwechselt / und ihn hies Benjamin einen Sohn der Rechten / damit das trawer-Bedächtnis / wie Lutherus erinnert / abgethan würde. So wenig / saget nun die Barmhertzigkeit Gottes / könne sie unser auch vergessen / so wenig als eine Mutter es thun kan / vermöge ihrer Natürlichen und eingepflanzten liebe. Drumb mus ja in Gott solche liebe legen uns nicht ein bloßer und auffgehender affectus nur seyn / wie bey uns Menschen affectus auffsteigen / sondern eine eingepflanzte Natürliche eigenschafft. Ja sie läßets nicht dabey bewenden / sondern protestiret / das / wenn es auch geschehen solte / das aus unbarhertzigkeit oder noth eine Mutter ihres Kindes vergesse / wie jene Mutter thet / die da ihre Kinder schlachten und Kochen lies in Samarien 2. Reg. VI. ja wie sie in der Babylonischen Drangsal Exempel für Augen hatten. Es haben die unbarhertzigen Weiber ihre Kinder selbst Kochen müssen / das sie zu essen hatten in ihren jammer Thren. IV. Siehe / so wil ich doch deiner nicht vergessen / ich kan meine innerliche Mütterliche Barmhertzigkeit also nicht verleugnen: Ich wils auch nicht thun / des sey vergewisert. Ach das ist ein lebendiger Trost! da eröffnet uns Gott sein Herz / wie daselbe flamme vor imbrünstiger / mehr als Mütterlicher liebe legen uns / mitten in dem er uns mit dem schweresten Creuz belegen / das er unser nicht vergessen könne / wenn es schon so scheint; das er uns nicht thun kan / nach den grim seines Zorns Ps. XI. ja wie sein Herz

in

Leichpredigt.

in ihm walle / und sich bewege / als die viscera materna,
 thun / wenn einer Mutter das Herz gerühret wird / das er sich
 unser erbarmen müsse / wie es in Grundtext Jer. XXXI.
 angedeutet / in unsern Elend und Noth. Eine Mut-
 ter erbarmet sich ihres Kindes / das sie ihm helffe in seinem
 Jammer wie sie kan; das sie es ernehret / stillt / erziehet /
 versorget und bewahret / als ein thewres Pfand. Ach
 alles dieses / und noch vielmehr wil Gott kegen die Verlasse-
 nen thun / am allermeisten aber kegen arme Waisen / derer
 Vater und Mutter wil er seyn Psalm LXIX. derer hat er
 sich anzunehmen sonderlich versprochen; Vater und
 Mutter verlassen mich / aber der Herr nimbt mich
 auff Ps. XXVII. saget David / ach das ist ja viel ein besser
 auffnehmer / als Leibliche Eltern sein können; in seinen schoß
 ruhen sie viel sicher / seine Väterliche Vorsorge ist viel
 heilsamer / sein Rath / Hülffe / und Beystand ist viel kräfti-
 ger und tröstlicher / viel beständiger und gewisser. Ja das dem
 verlassenem Zion nichts ertrangele / so verheisset er alhier /
 es sollen auch Könige ihr pfleger / und Fürsten ihre
 Seugammen seyn. So wil Gott treten an Mutterstatt /
 das ja seine Kinder auch mit Seugamen versorget werden.
 Wir verderbens oft mit unser Vorsorg / und hindern Gott
 in seiner Väterlichen Vorsorge / aber wenn er an unser statt
 tritt / so versorget er uns am allerbesten / Ps. LV. Ja können
 wir schon den unsrigen zu zeiten leiblicher weise helffen / sie
 beobachten und schützen / so können wir ihnen doch in Geist-
 licher Noth nicht helffen; Aber Gott beschützet / ver-
 sorget / und hilfft uns nicht nur leiblich / sondern auch in
 Geistlichen nöthen. Hieronymus gedencket in seinem Com-
 mentario über das 66. Cap. Esaia der Adler / wie sie ihre
 Jun-

Ps. XLIX.

Ps. XXVII.
10.



Christliche

Phil. III. 20.
Gal. IV. 26.
Es. XXIX. 16
Hieronymus
in c. LXVI. Es
Ajunt, quide
animantium
scripsere na-
turis, omniū
quidē bestia-
rū, & jumē-
torum & pe-
cudū aviūq;
ingenium
esse in filios
pulosq; suos
affectum, sed
maximū esse
amorē aqui-
larum, quæ
in excelsis &
in accessis locis
nidos collo-
cant, ne co-
luber fœtus
violet; ame-
thyste quog;
inter pullos
ejus lapidem
reperiri, quo
omnia vene-
na superetur
Si hoc verū

Jungen vor allen andern Thieren lieben/sie bauen Nester in die höhe/und legen einen Stein hienein/einē Amethysten die Gießt zu dämpffen der Schlangen: Gott dessen liebe über alle liebe gehet / vergleicht sich selbst mit den Adler Deut. XXXII. Er behütet ihn (Jacob und Israel /) wie seinen Flugapffel: wie ein Adler ausführet seine Jungen/ und über ihnen schwebet: Er hat in der Höhe ge-
leget unser *ωολιτευα* das Jerusalem / das droben ist/ und den köstlichen bewehrten Stein Christum Jesum / der dämpffet alle Gießt/ wenn wir von der Höllichen Schlan- gen angefochten werden. Er erlöset uns von den Giff der Sünden/ welche wie eine Schlange sūcht / wie Syrach c. XXI. redet. Hier solten wir einführen/ was für Mütterliche Treu an Gott gepriesen wird in der Hl. Schrift / ja was mehr als Mütterliche Liebe und Treu uns darin fürgestel- let. Aber die zeit leidets nicht / und wer empfindets nicht bey ihn selbst unter den Kindern Gottes? wir liegen Gott im- mer in seinen Herzen/ das er unser nicht kan vergessen / Er träget uns allezeit in der Mutter / wie unser Prophet meldet/ c. XLVI. das er uns wolle tragen bis an das Al- ter/ bis wir Graw werden / ich wil es thun / ich wil heben/tragen und eretten. Die Mütter/die ihre Kindlein in ihren Leibe tragen/ nehmen sich in acht / sorgen für ihre Frucht Tag und Nacht / das sie sanfftiglich liegen / als sie immer können. Nun wir liegen immerdar Gott in der Mut- ter/ so lang wir hier leben/der selbe wil uns immerdar tragen
und
† est, rectè affectus Dei in suas creaturas aquilis comparatus est, qui omni custodia protegit liberos suos, ne draco & coluber antiquus diabolus & Satanus obrepat novellis fœtibus, ut ad nomen lapidis, qui ponitur in fundamentis Sion, omnes adversariorum frangan- tur insidia.

Leichpredigt.

und heben. Er wil uns bewahren wie seine Leibes Frucht / so
 wie seinen eignen Augapffel. H. Lutherus / wenn er auff den
 Text kompt bey Mat. XII. wer ist meine Mutter / un̄ wer sind
 meine Brüder? Siehe da / das ist meine Mutter un̄ mein Bru-
 der : weis nicht / wie er den Trost / so hierin verborgen gnug
 heraus streichen sol. Denn lieber H. Err. Gott / saget er /
 in Sermon von Christus Brüdern und Schwestern / rech-
 ne du selbst / was ist meine Mutter / wenn sie rechte
 Mutter ist / wie herzlich und freundlich meinet und
 handelt sie das Kind / das sie im Schoß oder in Armen
 treget / gehet ihr durch Leib und leben / wenn dem Kin-
 de ein leid wiederfehret / das sie wohl durchs Feuer
 ließe / und alle Blutstropffen im Leibe für das Kind
 ließe. Desgleichen ist auch unter Brüder und Schwe-
 stern / wo es recht nach der Natur gehet / eine treffli-
 che liebe und treu / das was einen angehet / gehet sie
 alle an / das ein jegliches Leib und Leben für das an-
 dere setzet. Ein solch hertz sol ein jeglicher Heilige ge-
 gen mir tragen / und sich alle meiner Noth so hoch un̄
 treulich annemen / als gehe es ihn selbst an. Sol doch
 einem das hertz zu springen für tausend freuden / wenn
 wirs von hertzen glaubten. Sonst ist das Gewissen
 so schew und niedergeschlagen / kreucht zu Winckel /
 als sey es der ehren nicht werd / und dencket / o ich bin
 nicht so from noch heilig. Christus aber wil uns auf-
 richten / und ein muthmachen / das er uns so herzlich
 zusagt / wer an seinem Wort hengenget / sol kein Aschen-
 brödel hinter der Thür seyn / sondern an seiner Mut-
 ter und Bruderstadt / allen Heiligen in Armen / als
 ein

S

ein



Christliche

ein einzig Kind seiner Mutter liegen. Wie künfte ers
lieblicher und freundlicher machen / oder mit Wor-
ten fürbilden und mahlen? Denn wo die Mutter
und Bruderliebe natürlich gehet / da versiehe dich
nichts / denn eitel überschwenckliche trew und freund-
schafft / wie man sie siehet beyeinander in freuden
singen / und springen / und wiederumb in Nöthen
mit einander wehflagen / heulen / und weinen / so sol-
len auch gewißlich alle Christen gegen mir gesinnet
seyn. Laße nur die Wort nicht kalt hingehen / son-
dern wohl handeln und treiben / das sie warm wer-
den / Safft und Krafft geben. Denn es ist nicht ro-
he noch kalt ding / sondern eitel hitzige und feurige lie-
be / denn sie / die Heiligen alle gegen uns brennen / wen
wir Gottes Wort für allen dingen bekennen / und
darüber halten / das ist (wie Christus alhie sagt)
Gottes willen thun. Denn da heißet Gottes wille /
das man den Christum annimpt / sein Wort höret /
und gienbet / wie ers selber im Evangelio Johannis er-
kläret. Darumb wenn sie diese Worte mit herzen
betrachteten und nachsinnen / das es erwarmete und
brennete / würden sie fühlen / wie ein trefflicher Trost
darinnen stehet. Jenes lautet wohl hart und scharff /
wer ist meine Mutter / oder Bruder? Aber dieses ist
dagegen so süße und freundlich / das über alle Sinne
und Gedancken ist. So streichet der Man Gottes heraus /
was den heiße / die Heiligen zur Mutter / Schwester / und
Bruder haben. Ach wie viel höher wird es denn zuschätzen
seyn / das wir Gott selbst zum Vater / und zur Mutter
has

Leichpredigt.

Haben/ das kan keine Zunge aus sprechen; hie mus der allerberedsamste verstummen!

Zu versicherung aber solcher liebe legen uns/ zeigt er uns seine Hände. Siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet. Da sollen wirs lesen/ das wir versichert werden/ ja da wil ers selbst lesen/ das er unser nimmer vergessen müge/ gleich wie man in die Hände ein zuzeichnen pfleget/ was man nicht vergessen wil Ex. XIII. wil also d Prophet andeutē/ wir seyn in die Hände Gottes gezeichnet/dz unser nicht vergessen werde/ wir sind alle vor ihm angeschriebē/ja alle unsere tage stehen für ihm auffgezeichnet/all unser zeit/al unser thun/wege/leiden/un zufälle Ps. CXXXIX. wie mā an einen denckzettel etwas schreibet/ das man es stets für Augen hat; Also hat Gott uns stets für Augen/der fäste Grund Gottes bestehet und hat diesen Siegel / der H. Gei kennet die seinigen 2. Tim. II. ja er zeuget auff unsere Mawren/ denn deine Mawren sind stets für mir. Sind die Mawren Zion oder Jerusalem immerdar für Gott/ das er sie behüte/ wie vielmehr wird er immerdar Zion die Gleubigen in Jerusalem selbst behüten: wie das drauf folget/ deine Bawmeister werden eilen/ aber deine Zubrecher und Verstoror werden sich davon machen. Gottes aufflicht machet/das die Mawren bald können gebawet/das gebawet / wohl bewahret und und nicht dürffen zerstoret werden! weil er selbst ein gnädiges Augen auff sie hat. Dahinlegen müssen die Feinde und Zerstorer eilen/ und davon fliehen/ als wolt er sagen/ das Werck wird selbst ausweisen/ das er ihrer nicht vergessen könne. Da haben wir abermahl zum trost negst den Mütterlichen herzen Gottes

G i j

tes

3. Wie wil solcher liebe hier versichert werden?

Ex. XIII. 16.

Ps. CXXXIX

3. Trost Bb den Gnade reichen H. an. den Gottes.



Christliche

tes seine Gnadenreiche Hände / damit er uns und unsere
Nahmen verzeichnet. Ach solche Verzeichnung ist ihm thewer
worden: den er hat uns nicht nur mit seinen Händen ge-
macht / sondern da hat er müssen seine Hände durchgraben
lassen am Stamm des Creuzes / damit es nicht mit uns
verlohren were / das können wir ihm wohl vorhalten / mit
den Alten Kirchenlehrer Augustino. in Soliloqu. c. 2. Ma-
nus tuæ Domine fecerunt me & plasmaverunt me, ma-
nus, inquam, illæ tuæ, quæ affixæ cruci sunt pro me,
opus manuum tuarum, Domine ne despicias, vulnera
manuum tuarum precor, ut aspicias; Ecce in manibus
tuis Domine Deus descripsisti me, lege scripturam &
salva me: Deine Hände haben mich gemacht / deine
Hände / die am Stamm des Creuzes durchgraben
sind / meinetwegen: Du wollest das werck deiner
Hände nicht verwerffen: Schau doch die Wunden
deiner Hände an / das du mich drein sehen mögest / in
deine Hände / HErr / hastu mich gezeichnet / ließe diese
Schrift und hilff mir. Der Hohepriester muß in Alt.
Test. zum zeichen die nahmen der Sünde Israel tragen / das
selbige nicht vergessen würde / die waren uff Edelgesteinen
außgegraben im Brustschildlein / un wie dieselbige nicht kun-
te ausgeleschet werden / oder vergehen / es müsten den die
Steine selbst zerbrochen werden: also träget der HErr Chri-
stus unser Nahmen für Gott nicht in Edelgestein / sondern
in seine Hände selbst gezeichnet / derer kan nicht vergessen
werden / es müste den sein Hohepriestertumb zergehen:
Darumb H. Lutherus saget / es könne Gott der Herr unser
nicht vergessen / er müste den zuvor seiner selbst ver-
ges-

Leichpredigt.

gessen / ließe die Schrift / und hilff mir : das ist un-
 ser trost / sein Gnaden Andlit das richtet er auff uns ; deine
 Mawren sind immerdar für mir. Kanstu schon nicht
 deine Mawren sehen / ja du weißt von keinen Mawren / siehe
 so sind sie doch / saget Gott der Herr / für mir : Nos
 enim sentimus, quod expositi simus Diabolo & mundo,
 saget Lutherus denn wir sehen anders nichts / den das
 wir der Trübsal und der Welt zum Raub dahin ge-
 geben sind. Aber vor mir sind deine Mawren. Sint igi-
 tur invisibiles, & tamen credibiles. Darumb ist hier der
 Glaube von nöthen / und das Wort wen wir das haben / so
 können wir uns wol daran halten / durch stille seyn / und hoffen
 werdet ihr starck seyn Et. 30. der Man Gottes Lutherus schreis
 bet seiner Heroischen gewohnheit nach hie von über alle
 maßen frewdig: Agamus Deo gratias & simus læti, si-
 ve cælum sive mundus totus ruat, wir sollen Gott danck
 sagen / und frölich seyn / wen schon d' Himmel / ja die gan-
 ze Welt einfiel / un traf uns darzu auf dem Kopf tamē
 certi sumus, quod nostri ludi, & miserrimæ miseriæ sint
 ornata & coronata gloriâ, & magnificentiâ Dei, nimi-
 rum Verbo Dei. Darnach sollen wir gewiß seyn das unser
 spiel / und unser elendestes elend geschmickt seyn / mit herlich-
 keit und Preis / nemlich mit Gottes wort. Ja in solchen glau-
 ben troset er wieder den Teuffel / und der Höllen selbst / un
 darff woll sagen / er wolle dabey auch in der Höllen aushal-
 ten. Laßet nur uns nicht verzagen / saget er / sondern in Glau-
 ben bleiben / so las den Teuffel hingehen / un machen was er
 nicht laßen kan / Nos sumus in vocatione spirituali, ha-
 bemus verbum, baptismum, absolutionem, sumus certi

4. Von dem
 gnaden Ant-
 litz Gottes /
 vor dem uns-
 ser Mawer
 seyn.

Luth. in Com-
 ment. ad h. l.
 Es. XXX. 16.

G 3

De-



Christliche Reichpredigt.

Deum nobiscum, & pronobis esse; malim autem
præsente Deo esse in Inferno, quàm absente Deo
esse in cælo, wir sind in Geistlichen beruf / wir haben
Gottes Wort / die Tauff / und Absolution / sind dessen gewis
das Gott mit uns und für uns sey: ich wolte aber lieber mit
Gott in der Höllen / als ohne Gott im Himmel seyn: Si
habuero verbum tuum, wen ich nur dein Wort habe /
so frage ich nichts nach dem Höllischen Feuer. So kräftig
empfand der Man Gottes diesen Trost. So tröstet Gott
noch immer auff das Winseln / Klagen / und Heulen / das
verlassene und vergessene Zion / und uns alle / und zwar an
allermeisten denn / wenn wir vergessen scheinen: wenn wir
nur glauben. So mag es nun wohl von leben der Glaubigen
nach diesen Sprüchlein in einer Summa heißen: Vi-
ta sanctorum nihil aliud est, quàm descensus ad inferos
& ascensus: siquidem lux & tenebræ, tentatio & con-
solatio sibi mutuo succedunt. Wen wolten doch nicht
das Vater Herz / der gnaden Händen / das frewdige
Antliz / vor dem alles ist / trösten / der kan ja nicht ver-
lassen / sondern müs ewig erquicket werden. Gott aber
Versiegle in uns allen solchen Trost / das / wie unsere
Mitschwester denselben empfindet / da Gott sie tröstet /
wie einer seine Mutter tröstet in dem Schoß Abrahæ /
das ist / in Christi Schoß / darin Abraham liegt / also
wir auch dahin gelangen und getröstet werden /
vor unsere Schmerzen immer und ewig:
lich. Amen Herr Jesu / Amen!

So

Lebenslauff

So viel nun unsere seel. Verstorbene Frau Mit-
 Schwester anlanget / ist selbe aus zweyen Vornehmen
 Ehrlichen / und nicht alleine dieses orths und Landes /
 sondern in und außerhalb des Reichs wohlbekanten und be-
 rühmten Geschlechten der Carpzoen und Lenken entsprofs-
 sen / und auff diese Welt geböhren worden / zu Quedlin-
 burg / am 14. ten Tag Maji des 1621sten Jahres / Abends
 umb 4. Uhr. Ihr Herr Vater ist der Edle / Großachtbare
 und Hochgelahrte / Herr Friederich Lenz Jctus, damals
 Fürstl. Quedlinburgischer / zur zeit aber Gräffl. Schwarz-
 burgischer Vormundschafft Rath und Cankler zu Rudel-
 stedt / die Frau Mutter / Frau Maria Carpzoien / Herrn
 D. Benedicti Carpzoens Jcti; anfangs Churfl. Sächß.
 Appellation Raths / und der Aelttern / Churfl. Sächß. Frau
 Witben / geheimbden Raths und Wittumbs Canklers zu
 Colditz / nechst derselben tödtlichen abgang aber der Churfl.
 Durchl. zu Sachsen / unsers Gnädigsten Herrn / bestalten
 Vornemen Raths seel Tochter auch seel. Von denenselben
 ihren lieben Eltern ist diese ihre einige Tochter hiernechst den
 Herrn Christo in der Tauffen vorgetragen / un durch dafel-
 be Heylige Bad der Wiedergeburch zu einen Glied der
 Christlichen Kirchen auffgenommen / und ihr der schöne Nah-
 me Dorothea Sophia gegeben / auch als ihr Verstand es
 allmählich gefasset / in ihren Christlichen Catechismo lesen /
 Schreiben / Rechnen / und übrigen diesem Geschlechte / zu-
 mahl bey Christlicher Haushaltung nicht wohl entbehrlichen
 wissenschaften zur Nothdurfft unterwiesen / und darnebenst
 zu einen Gottseligen gehorsam / liebeichen / demütigen stillen
 eingezogenen Gemüth und Lebenswandel / zumahl aber der
 ver-



Lebenslauff.

vermeidung des hochschädlichen muſiggans allerley un-
dienlichen außſpazierens / überflüſigen ſchmucks / und an-
derer dergleichen Hoffarts werckzeuge / gewöhnet und gehalten wurden / in welchem allen dann auch ihren herzliebsten Eltern ſie gerne und beharlich gefolget / und manliches widerige Exempel ſicht davon nicht abſchrecken / noch dardurch verführen laſſen. Und als der Getrewe Gütige Gott nach ſeinen heyligen wohlgefallen obbenante ihre herzliche Mutter eine geraume zeitlang mit groſer und ſonderlich harter und zwar langſähriger Leibes beſchwerung / do die Verſtorbene etwa von 13. Jahren geweſen / belegen / hat ſie derſelben mit Töchterlicher trewen gepfleget / und Nacht und Tag mit wachen und aller bedürffenden Handreichung fleißig gewartet / wie die ſeel. Fraw D. Strauchin deſſen nicht zum ruhm / ſondern bezeugung ihrer Kindlichen ſchuldigkeit und andern zum Exempel vielfältig erwehnet / und dem lieben Gott herzlich gedancket / das er ihr Kräfte und den willen verliehen / ſolche Kindliche pflicht ihrer ſeel. Fraw Mutter zuerweiſen / wer ihr nie ſawer worden / hätte auch keinen verdruß drüber empfunden / ob ſie ſchon bey damahligen geſunden Jungen Jahren ihrem Schlaſſe viel abbrechen müſſen / und faſt in etlichen Jahren ſelten auff ihrer ordentlichen lagerſtedte / ſondern neben der Fraw Mutter Bette in der Stuben gelegen. Als nun der grundgütige Gott dieſelbe ihre herzliebſte Fraw Mutter von dero angedeuteten langwierigen Leibes ſchmerzen durch ein ſeel. Sterbſtündlein 1640. gnädiglichen erlöſet / hat ſie ihres in Wittberſtande verharreten Herrn Vaters Hauſhaltung nach beſten vermögen / wie vorher / ferners zum fleißigſten und mit guter Vernunfft

Lebenslauff.

nantz und bescheidenheit für gestanden / das ihr solches alles
 bey den Leuthen sonderliche Günst und feinen nachruhm er-
 wecket / insonderheit aber ist sie im Jahr Christi 1643 uff
 vergangene anwerbung / mit wohlgeneigter einwilligung
 beyder seits Vielgeehrter Eltern / Ehelichen versprochen /
 auch am 21. Septembris desselben Jahres vertrauet und
 beygelegt worden / dem jero hinterbliebenen hoheliebe-
 erübten Wittiber / Herrn Augustino Strauchen JCo,
 Churfl. Sächs. und Fürstl. Anhaltischen Wittumbs Ra-
 the / auch bey dieser Universtet Prof. Publ. der Juristen Fa-
 cultät Ordinario, des Churfl. Sächs. Hofgerichts und
 Geislichen Consistorij alhier / wie auch des Landgerichts
 in der Niederlausiz Allessorn, der zeit Churfl. Durchl. zu
 Sachsen zu dem Reichs deputacion Tage zu Franckfurth
 am Mayen Bevollmächtigten Abgesandten / mit welchem
 sie in einem liebreichen und gewündschten Ehestande n. Jahr
 und 7. Monat gelebet / darinnen der Allerhöchste beyde Ehe-
 leuthe mit unterschiedenen Leibes Früchten gesegnet / nem-
 lich dreyen Söhnen und dreyen Töchtern / welche dieser
 Welt Liecht geschauet / aber doch darunter die zweyde ersten
 Söhne / als Egidius und Egidius Friederich / nach dem
 jedweder des Irdischen nur wenig etage genesen / her wieder er
 zu sich gefordert / das also nur noch am leben der Allerjüng-
 ste Sohn Augustin und drey Töchter / Euphrosina Maria /
 Dorothea Sophia und Christina / so ihrer seel. Frater Mut-
 ter zeitigen Tod / so viel ihre Kindheit zulest / schmerzlich be-
 klagen und beweinen.

Die Himlische Barmhertzigkeit wolle selbe dem Herrn
 Vater zu trost und freude ein langes Alter erreichen / und

S

de-



Lebenslauff.

derer Lebenszeit zur Ehr und Preis Gottes / des nechsten besten und eigener ewigen wohlfahrt erhalten / auch nunmehr an Vater und Mutterstadt / bey des Herrn Vatern Unterthänigsten aus wertigen Ehurf. Dienstverrichtungen und langwierigen schwerlichen Reisen / versorgen und erziehen lassen.

Ob nun schon die Seelige Frau Doctorin allen übermäßigen rühmen und herauskreichen der Verstorbenen jederzeit gram gewesen / und vielmahls erwehnet / wie dem lieben Gott dergleichen schlecht gefallen könnte / in dem bey unsern vermeinten Ruhm und Heyligkeit nichts als Sünde und Schwachheiten unterliefen / so ist doch aus bewegender ursachen mit weniger und gebährender bescheidenheit eines und des andern von dero gänzlich nicht zu übergehen / sondern kürzlich anzuführen / das übrige aber auf derer / die mit der Seel. beband gewesen / Wissenschaft und Zeugnis zustellen. So viel den Anfangs ihr Christenthumb belanget / hat sie sich fleißig zum gehör Göttliches Wortes gefunden / sich vor eine Arme Sünderin erkennen / und mit großen Eysen und heißer andacht des Heyl. Abendmahls zum öfftern / auch nur neulich kurz vor ihrer Niederkunfft am zten Oster-Feyertage gebrauchet / zu Hause fleißig vor sich und mit den ihrigen gebetet / gesungen / die Heylige Göttliche Schrift / und viel schöne herliche Bücher meistentheils auff die übung der Gottseligkeit gerichtet / ihr wohl beband gemacht / und derselben zu ihrer erbarung nutzlich gebrauchet / darneben sie doch allezeit ihre Menschliche Schwachheit mit heißen Thränen beklaget und offft erweget / wie

Lebenslauff

wie sie nach Gottes gebothe schuldig / ihrem Schöpffer
 und Erlöser von ganzen Herzen zu lieben / und seine ehre al-
 lem andern fürzuziehen / wie wenig aber darbey geschehe /
 und fast jederzeit viel Weltliches absehen fürgezogen würde /
 was auch für ein Mißbranch und elender behelff mit der
 Menschlichen schwachheit fürgienge / und damit vielmals
 unser vorsatz zu sündigen entschuldiget würde / das were wol
 zu beklagen / des Heyl. Verdienstes Christi wußte sie sich sehr
 schön mit beweglichen Worten zu trösten / und selbes ihr zu
 appliciren / wenn die seel. Verstorbene auff einen Spruch
 Göttlicher Schrift kam / gieng sie darbey nicht stracks
 vorüber / sondern stund stille / un erwug mit vielen Thränen /
 was damit gemeinet / und ihr daraus zu gute und troste kom-
 me / wie sie öfters bey dem / zum Leichentext sehr Erklärten
 schönen Spruch / und andern vielen / wie auch den Geistrei-
 chen Liedern gethan / ja sie lönte von denen darinnen nach-
 dencklichen gesezten Worten fast nicht wieder abkommen /
 als bey den Trostreichen Stroh Liede:

Mitten wir im leben sind. 2c.

Welches sie für andern hochhielte / und pflegte allezeit die
 seel. Frau zu sagen / sie lönte nicht gnung erwegen und fas-
 sen / dessen Worte:

Das bistu Herr alleine.
 Das thustu Herr alleine.
 Zu dier Herr Christ alleine.
 Uns reuet unsre Mißethat.
 Es jammert deine Barmherzigkeit
 Vergossen ist dein Teures Blut
 Das gnung vor die Sünde thut

H ii

Item



Lebenslauff.

Item das schöne Lied/so vor der Predigt gesungen worden/
Herr Jesu Christ du Höchstes Gut/ und wie
die schönen Wort mehr lauten.
bey dem Vertical
Fürwar wenn mir das kommet ein/
Was ich mein Tag begangen/
So felt mir auff mein Herz ein Stein/
Vnd bin mit furcht umbfangen/
Ja/ Ich weis weder aus noch ein/
Vnd möcht wohl gar verlohren seyn/
Wenn ich dein Wort nicht hätte.
Aber dein heilsam Wort das macht/
Mit seinen süßen Singen/
Das mir das Herze wiederlacht/
Vnd fast begint zuspringen/
Dieweil es alle gnad verheißt/
Denen die mit zerfnirschem Geist/
Zu dir Herr Jesu kommen.

Wie denn ihr Ehe-Herr die seel. Verstorbene/ öftters
auff einem Winkel/ da sie gebetet mit solcher Andacht/ das
eine Zähre nach der andern die Backen herunter geflossen/
angetroffen. Aller Uppigkeit/ Müßiggänge/ und andern
Welt Freunden war sie feind/ und pflegte öftters zuzeden-
cken/ das sie darinnen kein vergnügen noch belüftung be-
finde / hätte auch die zeit ihres Lebens / nach dem sie ihren
Verstand gehabt/ niemahls in Karten oder anderer Welt-
kurhweilen gespielet / wolte lieber etwas darvor Arbeiten/
oder in einem guten Buche lesen/ war darnebenst sehr mit-
leidentlich und Barmherzig gegen ihre Nothleidende Mit-
Chri-

Lebenslauff.

Christen/ und that gutes nach ihrem vermögen / beklagte aber doch allezeit/das man der sachen noch viel einwenig theste/ man könnte vielmals eines und andere wohlentbehren/ es unterlassen/ und dafür den Armen helfen / betauerte auch öfters/das Hausarme Leuthe weren/ die man nicht wüßte/ und doch Noth litten/ welchen sie gerne / so viel ihre Hand vermögte/ helfen wolte.

Der Hoffarth war sie Spinnenfeind/ legte auch von Schmucke/ so wenig es war/ niemals ohne verdruß und eckel an/ machte sich aber daselbe/ so geschwinde/ als sie nur kuntr/ wieder los/ vielmahls/ wann ihr etwas der gleichen zuschaffen fürbracht worden/ pflegte sie zufragen /ob sie denn/ wenn sie dieses oder jenes hätte/ dem lieben Gott besser gefallen würde/was das nicht ist/so begehre sie nicht der Welt zugefallen/ daselbe kan nicht beyammen stehen/ Gott und der Welt gefallen

Mit ihrem Nächsten hat sie ganz friedlich gelebet/ wird auch wohl Niemand zunennen seyn / mit deme sie in Zank oder Wiedervertigkeit gestanden / lies alles / so etwa ihr zusties/ übersich gehen/ litte es mit Gedult / und deutete es zum besten aus / bath vielmehr Gott / er wolle es ihren Feinden vergeben/ und ja nicht zurechnen. Redete auch von Niemand übel/ sondern wann ihr dergleichen/der Welt brauch nach/wolte vertrauet werden/bath sie dafür/und beserete/ man solte es ihr viel lieber nicht sagen/vielmals thete man den Nächsten unrecht / könnte sie aber zu seiner rettung und beserung/und ihn auff den rechten Weg zu bringen/ etwas beytragen helfen/ solte es ihr nicht zuwieder seyn.

H iij.

Ihrer

Lebenslauff.

Ihrer Haushaltung hat sie fleißig abgewartet / und das ihrige / doch ohne Geiz und übrige Kargheit wohl zu-
rahte zuhalten gewußt / war auch mit dem / was ihr Gott ge-
geben / wohl und willig zufrieden / bath denselben / er möch-
te sie vor Geiz behüten / so sie vor eines der schendlichsten la-
stern und Wurzel alles übels mit der Schrifft hielte / den sel-
ber sagte sie / leset niemäd recht bethen / un̄ hebet das vertrau-
en zu Gott auff / wehrete auch jederzeit ab / man solte / doch
nicht zu gnau auff künfftige versorgung / bey ein und andern
etwa vermuthlichen todesfall gedencken / den es were / wie
man Gottes versorgen nicht traucte / und ob ers ohne unse-
re mithülffe nicht thun könte.

Gegen ihren lieben Ehe. Herrn hat sie sich der gestalt
bezeuget / das zwischen ihnen nichts als Liebe / ja ein Herze /
Sinne und Gedancken gewesen / und keines dem andern ei-
niger gestalt zuwieder gelebet / sondern in allen ihren thun
und lassen / lauter Sanfftmuth / Freundligkeit und Ehrer-
bietung herfürgeleuchtet / beklagte aber zum hefftigsten / des
wegen auffgehobten Ehrfl. Gesandtschaften bey jüngsten
Reichstage zu Regenspurg / anjesso zu Franckfurt am Mayn
sie von einander den Leibe nach seyn solle. Es ist / pflegte
diese seel. Fraw zusagen / so eine kurze zeit / die Man auff die-
ser Welt zuleben hat / und sol noch so viel davon abgehen /
das wir abgesondert seyn müssen / wußte sich aber mit gedult
darein zuschicken / ihren in des Höchsten willen zugeben / und
der wieder zusammenkunft mit freuden zu hoffen. Jedoch
ist der seel. Verstorbenen die jetzige ihres Eheliebsten gnä-
digst aufgetragene Reise schmerzlicher / als die vor zwey Jah-
ren / nach Regenspurg vorkommen / in dem sie bey dem Ab-
schie-

Lebenslauff.

Schiede öffters erwenet/das sie in diesen leben schwerlich ein-
 ander sich wieder sehen würden/ doch nicht so sehr auff ihren
 theil/weil sie sich tröstete/das der Gott/so ihr 5.mahl in Kin-
 des Nothen geholffen/ auch diesemahl beystehen / und sie
 erhalten würde/ als das sie sich/ wie aus einem und andern
 abzunehmen war/wegen ihres Ehe-Herrn befürchtete / ge-
 stalt sie auch/ als wañ sie diesen fall zuvorgesehen/ endlichen
 Abschied mit vielen Thränen von ihm genommen. Ihre
 Kinder hat sie fleißig versorget / und von Jugend auff zur
 wahren Gottesfurcht und Tugendhaften leben aufferzo-
 gen/ und angewiesen. Ihren Herr Vater so wohl ihres
 Ehe-Herrn Eltern und Fraw Stieff Grohe Mutter trew-
 lich und Kindlich geliebet/ und ihnen mit allen Töchterlichen
 Ehren und Gehorsamb zubegegnen gewust/ daher sie auch
 von denselben wiederumb sehr werth/ und zwar von den
 Schwieger Eltern/ als eine leibliche Tochter gehalten wor-
 den.

Nimmset also die seel. Verstorbene verhoffentlich aus
 dieser Welt hinweg den Ruhm / von den Herzenkündiger
 zwar selbst eines Bleibigen / Aufrichtigen / Christlichen
 Gemälths und Sinnes/ der ohne falsch gewesen/ von ihren
 Lehrern und Predigern/ einer fleißigen und Gottesfürchti-
 gen Zuhörerin und Beichtkinds/ von ihren herzliebsten E-
 heherrn eines Liebsten/ Frommen/Trewen Ehegatten/von
 ihren Herrn Vater/ Schweher/ Eltern und Stieff Fraw
 Grohe Mutter/ einer recht gehorsamen Tochter/ von ihren
 lieben Kindern einer Sorgfältigen / Liebreichen Mutter /
 von ihren Herrn Bruder / ihres Eheherrn auch Seeligen
 Fraw Mutter Fürnehmen Geschwister / so sie als ihre
 leib-



Lebenslauff.

leibliche Schwester geliebet / einer treuherzigen Schwester / von ihren Nächsten einer Ehrlichen / Demüthigen und Guthätigen Christin / daher sie von allen und jeden / in dem sie wissentlich Niemandten zuwieder gelebet / hefftig und schmerzlich beklaget und betrauert wird.

Schließlich ihres Abschiedes aus dieser Welt kürzlich zugedencken / hat zwar der Grundgütige Gott vor abgewichene zeit / sie die seel. Verstorbene wiederumb mit Leibes Früchten gesegnet / auch am 2. dieses Monats May wie wohl in sehr harter und schwerer Geburth / doch noch gnädiglich entbunden / und mit einem jungen Sohn / dessen oben gedacht / erfreuet / dafür sie den Allerhöchsten höchlich gedanket / und ihm umb weitere Hülffe angeruffen / hat sich darauff ihrer gelegenheit noch gar wohl befunden / folgenden Tages ihren lieben Eheherrn die fröliche Zeitung von ihrer Entbindung eigenhändig nach Franckfurth am Rāyn / da er sich damahls enthalten / zu geschrieben / und ihr eine sonderbahre freude gemacht / das sie ihr liebes Kind selbst mit ihrer Milch zu speizen und zu nehren verhoffte. Frentags wahr der 4te dieses zu Nacht hat sie ziemliche Hitze befallen / und ob sie wohl vermeinet / das dieselbe / wie vor mehrmals bey dero Kindesbette geschehen / aus andern ursachen herrüret / und es sich wohl wiedergeben und verlieren würde / so hat doch dieselbe mehr und mehr zugenommen / der Schlauff sich verlohren / und die Kräfte zusehend hinweg gefallen / deswegen alsofort der Herr Medicus umb Rath ersuchet worden / welcher es an verschreibung Köstlicher und sonst bewehrter Arzneyen mittel nicht ermangeln lassen. Die Frau Patientin auch selbe willig eingenommen und gebraucher.

Es

Lebenslauff.

Es hat aber/ weil die Himlische Weisheit einanders mit
 ihr beschloßen/nichts frucht en wollen/darumb sie sich/wie
 zwar die ganze zeit ihres lebens/ eyfriger zum heyligem
 Gebeth gewendet/ sich stracks alles Zeitlichen begeben/
 hat davon nicht mehr hören mögen/ bis sie endlich am
 Dinstage 14. Tage/war der Ste dieses Monats mitten un-
 ter dem Gebethe und Singen ihres Herrn Beicht. Va-
 ters/und der umbstehenden/in wahrer Erkändnis und in-
 brünstiger anruffung/ihrer einigen Erlösers und Selig-
 makers Christi Jesu/sanfft und seelig/ ohne ungebehrde
 und zuckung einiges Glieds verstorben / ihres Alters 34.
 Jahr weniger 5. Tage.

So lieget nun da für uns dieses schöne Tugend-
 bild/ und die ein polirter Spiegel Christlicher Weiber
 gewesen mit welcher nun so viel herrlicher schöner Tu-
 genden sollen bescharret werden/ die bey ihrem letzten
 Ehrendienst noch zu letzt andern Weibern nicht unbil-
 lige fürgestellet wird. Denn das alles/was icko ver-
 lesen/ und ihr nachgerühmet/ anders nichts/ den die
 Wahrheit sey/daß kan diese ganze Gemeine bezeügen/
 ja das bezeügen die thränen/ die noch von Vielen fließ-
 sen/ da auch nicht leicht einer zufinden/der nicht diesen
 Todesfall beklaget/ oder beweinet hatt. Sie aber ist
 ihrer Seelen nach/ da weder Tod/ noch leid/ noch ge-
 schrey/ noch schmerzen mehr ist/ oder sein kan: da
 wird sie mit diesem Trost erquicket/ und empfindet die
 Krafft dieses Trosts sprüchlein viel besser/ als wir sel-
 bige immer vortragen können. Ja da ist Gott der
 Vater/der sie tröstet mit seinem Vater-und Mutter-

J

herz

XXIX. 12. 13
 XXIX. 13
 XXX. 14

Ap. XXI. 4.



Lebenslauff.

Ma. LXVI.

Es. XLIX.

Ap. XXI.

herzen/wie ein Kind seine Mutter tröstet: da ist Gott
der Sohn/ ihr Liebster Heyland und Bruder/ der ihr
seine Hände zeigt/ darin Er sie bezeichnet: da ist Gott
der H. Geist/ der ihr in Himlischer Freude und Her-
ligkeit die Mawren von lauter Jaipis, und die Stad
von lantern Gold dar stellet im Himlischen Jerusa-
lem. Sie aber rufet/ was ich gehöret habe/ das se-
he ich ietzo in der Stad unsers Gottes: was ich ge-
gläubet habe/ dessen erfreue ich mich ietzo/ und un-
ausprechlich viel mehr:

Ihr aber Mein lieber Herr Collega und gewisse-
ster Herzens freundt/ ietzo Hochbetrübtter Herr
Wittwer/ gönnet Ewrem Wertheften Eheschatz diese
Freude/ und Ruhe/ und gebet euch nunmehr zur
Ruhe. Stund der liebe Abraham/ als er seine Sa-
ram beklaget und beweinet hat/ auf von seiner Leich:
so stehet Ihr nun auch auf/ richtet euch auf/ und über-
windet ewer eigen Herrn. Ihr könnet nichts mit ewe-
rem trawren aufrichten/ wen ihr euch schon gar in
den Staub leget. Ist's über alle massen schmerzlich/
das ihr so einen lieben frommen Ehegatten/ Ewre
liebe Kinderlein/ einer solchen lieben trewen Mutter
müßet beraubet sein/ siehe Gott tritt selbst an ihrer
stat/ Er wil Ewrer Kinder Mutter und pfleger sein.
Ja da rufet euch der Verschlossene mund selbst aus
diesem Spruch den trost zu/ von Gottes Väter- und
Mütterlichen hertzen/ das Ewer und der Ewrigen
viel weniger/ als eine Mutter ihres Kindes vergessen
kan/ und euch wieder/ trösten wil: von seinen liebren
chen

Lebenslauff.

den Händen/ darin Er euch gezeichnet/ damit Er
 Euch auch jeko umbfahet und herzet: den wen man
 dencket/ unser Herr GOTT habe einen verworfen/ so
 saget Herr Lutherus, sol mans dafürhalten/ unser
 Herr Gott habe ihn in den armen/ und Herze ihn wie
 den lieben Jacob: von seinen gnaden reichen angesichte
 fürwelchẽ ewre Matren sein/ Ihr mit ewren Haus/
 mit ewren Kinderchen/ und alle den ewrigen/ wen ihr
 schon wieder in hohen verrichtungen davon/ und al-
 les eine Zeit lang hinterlassen müß: der wird und kan
 alles am besten beobachten/ bewahren/ und versorgen
 Können Ihrs nicht vergeßen/ das in ewer Abwesen-
 heit solget Trauriger fall sich begeben. Es ist Gottes
 Werck: Und wie wen man kegenwertig/ nur eitel jam-
 mer/ elend und große noth bey den seinigen siehet/ und
 doch nicht rhat schaffen kan/ sondern nur sein Herz ü-
 ber solchen Anblick noch vielmehr zurbrechen muß.
 Ist's schmerzlich/ das an statt d vorhofften und schon
 erhaltenen Frewde/ so ein plözlich unverhofftes und
 schmerzliches Leiden erfolget/ Ach erkennet die vielfel-
 tige Gnade/ die noch dabey sich erwiesen: dan da hatt
 der Liebe Gott noch mit Euch getheilet/ und euch ew-
 rem lieben AUGUSTINUM noch lebendig geschencket/
 An den selbigen und denen andern Kinderlein/ kan er
 euch noch ewer Augen lust/ wie sie der H. Geist selbst
 nennet/ wiederfahren lassen: das wolle Gott schafen
 in allen! Wie wen Gott in der Geburth Mutter und
 Kind weg nimt/ und den Mutterlichen Leib zum grab
 der Kinder machet! oder wen auch nach der Geburth

Luth. T. III.
 in Gen. cap.
 XXXII. 6, 17

I ij

an



Lebenslauff.

andere schwere zufälle sich begeben/ wen die Kindbet-
terin in Verrückungen des Haupts oder andern noth/
gerhaten/ das zu Zeiten auch wol fromme Ehegat-
ten betriefft/ da oft großes Elend und Jammer zu se-
hen/ Ach vor so ein sanftes vernünftiges und seliges
Ende einer Christlichen/ lieben Ehegatten kan man
Gott nimmer gnug danken: malum quodvis, saget
der fromme *augustinianer* D. Lutherus in Tesseradeca-
de consolationum, quo premimur, non est, nisi monito-
rium lucri cuiusdam magni, quo nos honorat Deus,
dum non finit nos opprimi multitudine malorum, in-
quibus sumus: Ein jedweedes übel/ damit Wir etwa
gedrückt werden/ so groß es auch uns vorkomme/
ist doch nichts anders/ den eine Erinnerung eines
grossen gewinns/ damit uns Gott würdiget/
das er uns nicht mit unzehlig vielen übel/ so umb
uns schwebet/ gantz läßt unterdrückt werden/
Ach Er hat noch viel peitschen/ damit Er uns treffen
kan/ die auch zu Zeiten ein frommer Job erfahren
muß; darumb ja das Rhütlein geküßet/ und dem lie-
ben Vater geduldig außgehalten/ Er führet sie doch/
wen wirs nur gleuben können/ uns zum besten. Wie
ein plötzlich Ungewitter zu Zeiten Sturm/ Plazre-
gen/ Donner/ Blitz/ Himmel und Erden/ wie es schei-
net/ den ganzlichen Vntergang drawen/ aber nach
dem das Ungewitter gestillet/ da da blühet und wech-
set auff Erden alles lieblich herfür/ und erweist sich/
das das Ungewitter/ wie grausam es gewese/ viel zur
Fruchtbarkeit geschaffet; also ist es mit unsern Creuß
beschaf-

Lebenslauff.

beschaffen. Gottes Zorn weret ein Augenblick / und
 er hat lust zum leben / den Abendlang weret das Wei-
 nen aber des Morgens die freude: der Herr kan und
 wil die seinigen nicht verlassen / Er kan und wil ihrer
 nicht vergessen / Ja er ist ihr Sonn und Schild / Er
 giebet Gnade und Ehre. Er wolle selbst den allen leid-
 tragenden / sonderlich dem Hochbetrubten Herren
 Wittwer sein Dertz stillen / so den auch dem Hoch-
 betrubten Herren Vater / den lieben Kindrichen und
 gantzer Vornehmen freundschaft / alsz der Gott
 alles trostes / der uns tröstet in allen Vnfall / mit den
 Geiste des Trostes gnädiglichen beywohnen / sie al-
 lerseits seinen heyl. guten willen / darumb wir täglich
 in dem Vater Unser bitten / erkennen lassen / und
 gnade verleihen / das sie sich ohn versündigen in diesem
 schweren Creuze fassen / und allenthalben wie Chri-
 sten anstehet / bezeugen mögen. Er wolle auch der
 Selig-Verstorbenen eine sanffte Ruhe / und am jenē
 großen Tage / eine fröliche Auferstehung zum
 Ewigen leben / uns aber zu seiner zeit eine
 seel. nachfarth geben / und das al-
 les umb Jesu Christi
 willen / Amen!

I 3

Re-



RECTOR


ACADEMIÆ WITTEBERGENSIS
HENRICUS COSELIUS

PRAGENSIS BOHEMUS J. U. D. Pand.

P. P. Curiae Electoralis, Scabinatus ac Facultatis

Juridicae Assessor,

CIVIBUS ACADEMICIS S. P. D.

 *Spes incertas mortalium ! O celeres rerum nostrarum, & in momenta mutabiles vi- ces ! Ergone AUGUSTINE STRAUCHI, & te nobilissime, in Legationem amplissimam Electro- ris Serenissimi missu abiisti profectus, ut funestaretur inte- rim domus ingenti clade ? Ergone nato in nomen tuum par- vulo filio pater iterum sis, ut mox dulcissima conjuge orbare- ris ? Quos ludos fortuna exerces humana inhumaniter- quos duros & illat abiles jocularis jocos ? Quid implevisse gau- dio attinet, si omnem illius splendorem inauspicatis mox tene- bris suffocas & hauris ? Si vix gustati mellis dulcedinem ? fel tristissimum mutas ? Cernimus reducem te, Collega am- plissime, non, qualem exoptabamus, lubentem, & festo habi- tu ; sed atrarum & squalidum lacrimis, dejecti ipsi mœrore, quorum officium erat, minuire tuum & allevare ; solandiq; propemodum, quas Tibi tuisq; debebamus partes. Sed ma- jor & sanctior illa vis, quae curat dispensatq; humana, quam- cuius destinata atq; inceptus, aut reprehendere, aut revoca- er possint mortales. Quicquid molitur ac patrat, hoc sa- crum, hoc adorandum omnibus est. Gravare licet ac urere videantur, quae nobis imponit ; benevolo tamen & amantis- simo nostri animo imponit. An velle possit nocere, qui longe opti-*

455

optimus sit? Et quia maximus ac potentissimus idem est, nihil am triste venire ac asperum potest, quod in jucunda & iata non facile vertat. Donat nos bonis; ut nos monstret amare: adimit eadem, ut sibi ostendat cura esse, qua dedit. Nimirum ne corrumpantur munera sua, subtrahit: ut data aliis ne sibi pareant, in tempore revocat, qua ante indulgit. Magna felicitas est, non negligi Deo: at summa omnium maximaque, Deo nos reddi. Infida bonarum rerum custodia inter homines est: perire nescit, quod Deus suscepit. Non in totum erepta tibi, STRAUCHI Amplissime, DOROTHEA tua SOPHIA est: corporis tantum recessit species; consummatissima mentis forma moratur tecum cernenda perpetuo animo & amplectenda. Qua dixit, qua fecit, recordari quoties poteris, toties tecum versabitur: in tot excellentissimarum, quibus fulsit, virtutum memoria semper durabit tibi vivetque superstes. Quamvis enim nihil unquam aut dicti aut facti, ad famam retulit, cupida gloria: ea tamen egregijs moribus nunquam non resonat, imaginis instar; nec ignorari latereque unquam possunt, quorum irradiata virtutibus vita lucidissima fuit. Neque nos nostri officij immemores erimus: exposituri in presenti de vita ejus pro more summam: quam non sileri exempli interest, & publice prodest. Non Wittenberga tantum & in Saxonia nostra; sed longius latiusque multo clara ac nobiles CARPZOVIORUM LENZIORUMque feruntur gentes. Inde originem igitur DOROTHEA SOPHIA ducens, Quedlinburgi nata est a. d. XIV. Maij a cl. l. c. XXI. Patre magnifico & nobilissimo Viro Dno FRIDERICO LENZIO tum Illustrissima Abbatisse; nunc Comitum Syvartzburgensium Consiliario intimo & Cancellario, matre MARIA, fcti magni nominis meritorumque ingentium Dni BENEDICTI CARPZOVII, eminentissime viduae

Electe.

Electoris alio Cancellari primū Colditij, deinde ipsius serenissimi Electoris Consiliarij, filia. Ex quibus eam hausit duxitq; indolem, quae omnium muliebrium laudum capacissima esset. Quas praestitit quoq; cum ad felicitatem nascendi, disciplina accederet sanctitas. Non paucos enim, & optime natos, educationis corrumpit licentia: multique mali evadunt, non quia tales fuerunt ab initio; sed quia facti mali fingentium culpa. Nostra degenerare non poterat, cum nemo, qui corrumpere, esset: quae semper & ducebatur ad rectum & bonum; & nihil domi videbat temere, quam rectum & bonum. Hac consuetudine effectum est, ut neque seculi infuerent mores; & minus nocerent, quae perversa & prava in publico alias incedebant. Neq; enim admittendum putabat, quod domestica ratio atque censura improbareret. Ad regulam istam tum adolevisset, & alterum jam vicesimumq; juvenula annum ageret, auctoritate parentum Magnifico nostro Ordinario, Dn. AUGUSTINO STRAUCHIO, Consiliario Saxonico & Anhaltino, solenni ritu tradita nuptum, & elocata feliciter est. Utraq; persuaso haecenus, in neutrum melioris, & letioris matrimonij sortem cadere potuisse. Adeo concinebant mores, & instituta eorum perpetuo: nec alter reperit temere, de altero jure quod querere sur. Accedebat fecunditas seno puerperio lata. Sed stirpis mascule solus AUGUSTINUS, novissimus matris labor, cum tribus puellis, post duos superat fratres, praecipiti funere paucissimis ab ortu diebus ereptos. Quae clade imminuta quidem, non interversa tamen eorum felicitas fuit. Nam licet uberius copia; delicatius tamen paucitas rerum, quae juvant, delectat. Postremo partu defuncta nuper a. d. II. Maij, satisfortis, satis pulchre & valide habere est visa. Itaq; noluit latissimum nuncium perferre alium: sed desideratissimum conjugem

455.

gem exquisitis & amantissimis verbis de novo incremento domus ipsamet certiore fecit. Quò sicuti causam tanta letitia; ita ex equo & ministerium tam grate relationis sibi deberet. A. d. IV. Maii viros calores sentire cepit. Quos puerperium tamen magis ex solito consequi, quam à morbo & valetudine statuebat venire. Sed cum ydem invalescerent, deciderent vires, perpetuaq; vigilia arescerent corpus, cui succus & alimonia à somno quarenda, accersita medicorum fuerunt opes. Ex quorum prescripto nihil non praestantissimorum remediorum accuratum fuit. Sed quid proficiant medicina, cum fatum instat, & hora novissima imminet, nulla exceptione, nullo comperendinatu differenda? Nihil itaq; profectum ad valetudinis summam fuit: & ipsa decumbens a. d. VIII. Maji inter medias preces, presente confessorio suo, oraculisq; obfirmante divinis, constanti ac hilaris animo, proculcatis rebus omnibus, quae vitam charam jucundamq; efficere aliàs solent, soli Salvatori optimo, omni animi mente inbarens, defecit, cum quartum & trigesimum annum, minus diebus quinque, confecisset. Digna erat, quae diutius viveret, quae nondum relinqueret parvulos liberos, nondum acerbo adeo luctu maritum confunderet: quae daret in posterum quoque exemplum sexui, ostenderetq; quàm viam quòque itinere ad summum fastigium decoris matronalis enisi oporteat. Sed obsequendum Deo parendumq; est: & quamquam efficacius movent documenta spirantium: regulam tamen & incentivum addere etiam possunt, quorum virtutes venerabiliter recordamur. Quae tot tantaq; in DOROTHEA SOPHIA effloruerunt, ut, velut in numerosissimo horto nihil non ibi reperiri decerpig; posset. quod pertexenda absoluti manubrium in laudum corora faciat. Prima & maxima rerum omnium pietas est: qua ut latissime patet, sic

K omnibus

omnem illius ita complevit ambitum, ut nihil relinqueret spai-
tij, per quod non laudabiliter decurrisset. Adversus Deum
enim quo arsit affectu, quo cultu & studio caluit, quâ devo-
tissimâ mente ei perpetuo dedita fuit? Familiare fœmineo
sexui est, mirari aurum, stupere in gemmis, sequi & quarere,
quibus commendent formam aut adstruant: illa contemnere
hec omnia, & prope despuere; estimare certe haud tamen, in
quibus curam ullam magnopere ac studium poneret. Mun-
dum maximum ducens, ornatum animi, quo se Deo proba-
ret: quem peccatum habere atque propitium, pluris ducebat,
quàm margaritis & unionibus fulgere. Itaque interesse
sacris, vacare orationibus, hymnis solari operas, reficere pa-
riter atque instruere animum lectione librorum, qui Chri-
stum insinuent, qui sanctitatem instillent vita, hoc erat, quod
petebat maximè atq; studebat. In quibus debita, quæ duxit
suspiria sæpius? Quas fudit lacrimas? seducta tamen, & si-
bi secedens; ne videretur magis pia, quàm esset. Post De-
um parentes reverentissimè coluit: quorum præcepta & mo-
nitanon aliter habuit, quàm sacras voces: ad nutus levissi-
mos etiam parato obsequio & prompto. Cujus pietatis illustre
documentum dedit, cum diuturno atque difficili morbo im-
plicaretur mater. Neque enim adduci unquam potuit, ut à
latere decumbentis discederet. Huic assistere, hanc juxtà cu-
bare, huic præsto esse perpetuò ad capeffenda ejus imperia di-
es noctesque perstabat. ut patientiam istam adolescentule
atque constantiam hoc admirarentur plerique magis atque
suspicerent, quò frequentius ea vel in robustâ ac firmâ etate
desideratur. Quo in maritum animo ac voluntate fuerit,
si parem dicere, rem difficillimam atque ambiguam aggre-
di ar. Nam neque cuncta, quanta sunt, exponi possunt; &
quædam subtrahere, invidia atque malignitas videatur. Si

AMAS-

amasse inter se dicam; vulgaria memorem. Si in alterius spiritu vertisse alterius animam; aliquid dixero: nondum omne & totum: quod nulla verborum efferi solertia, & sola mente intelligi pote est; sed quam sanctissimus amor tetano instinxit. Hinc virum suspicere; perpetuoque habere in oculis, ad hujus nutum & voluntatem se totam convertere, non ad decorum & laudem, sed necessarias officij partes referebat. Qui admirabilis animorum consensus & mutua charitas efficiebat, ut nunquam turba, nunquam tumultus audirentur in domo: quies omnia tranquillaque essent, quales adulto vere anni amoeni clementesque dies incedunt. Ad ceteros, quod est, pro sua quemque persona & merito prosequeretur: colens & reverens alios, humanissime alios complexa; fastu procul & supercilio: quod libenter fastidium aliam & tenuioris fortuna despectus adducere solet. Neque enim illa statu & conditione magis homines, quam natura & genere aestimabat. Quos cum iisdem ortos seminibus, celo eodum frui, aequè spirare & vivere, aequè finire & mori omnes: aequè fortuna experiri vim, & dejici modo, in alto qui steterant, levare ac tolli rursus supra alios, infra quos jacuerant hactenus, nosceret, accipiendum neminem superbe & asperè; benignè quemvis ac familiariter statuebat habendum. Et Christiana tamque religiosa mulier quemquam sperneret, quos unius Dei parentis omnes, quos consortes fidei, quos spei ejusdem coheredes non ignorabat? Opinari male de quoquam atque detrabere, nec ipsa solebat, nec alios patiebatur. Multa mentiri famam dictitans: nunc odio eorum, quos differt: nunc insita levitate atque libidine prava. Præbere fictis falsisque aures, injuria speciem adversus innoxios esse: discere vera, nec expedire remedia posse, quid attinere ad se? Nescire igitur malle. In afflictos & miseros, dici non potest,

K 2

quam



quàm tenero affectu & liberali benignoq; animo fuerit. Quos
deploravit haud raro in tantum à pluribus negligi, qui ta-
men in luxum voluptatesq; ac munditias prodigè nimis spar-
gerent nummos: quibus sobriè parsis, juvare inopes, jacentes-
que levare in sordibus, inq; novam erigere spem, quantò me-
lius foret? Cultu modico fuit, atq; in neutram partem no-
tabili: nec nimia mundi, & extra sordes: magno argumen-
to benè compositi animi, supraque inania seculi & vana re-
rum se attollentis. Tam inimica otio atque lascivia à tene-
ris, quàm amica virtuti & operata perpetuò fuit, qua gau-
det labore, qua petit negotia: intenta semper, seriaque &
gravis, sed citra tristitiam & asperitatem morosam. Itaq;
quas delicias alij & oblectamenta vitæ non sine ambitu quo-
dam sectari solent, illa declinabat sponte, & fugiebat pro-
pemodum. Nec quisquam ludere chartis aut tesseris un-
quam vidit, quod comitatis & elegantia partem plures sta-
tuunt. Si nacta tempus esset vacuum, arripiebat volumen,
quod non Milesios sermones amorumq; historias, sed discipli-
nas vivendi traderet. Optimam verissimamq; remissionem
in lectione ejusmodi ponens, qua recreare pariter animum, &
docere salubriter ac instituere posset. Frugi, modestam, tem-
perantem esse, ut magnas in famina ducebat dotes, ita sem-
per studebat. Veteris verbi egregiè memor, hujusmodi homi-
nem, omnia rectè facere. Sed quò progredior temere? Agi-
tare ad litus constitueram navem: & ecce blandiente pro-
fectu nunc tenet altum. Cumq; undique circum conspiciam
mare, neque procurrere sustinet fessa & timida, nec quò se-
vuto recipiat, habet oratio. Cum dixerim plura plura restant
dicenda: & deficiente jam charta, dicendi materia non deest.
Regrediendum ergo cum impetu; & abrumpenda est tela,
qua pertexi non potest. Quæ restant adhuc; canet nibilo-
minus

minus fama. Et tot exstant defuncte nobilissima femi-
na apcones, quot dotes virtutesq, viventis amarunt. Ut
ipsa se teste contenta sit virtus, secreta nominis: occulta ta-
men esse haud potest. Erumpit de suo secreto in notitiam, &
qua implevit pulchritudine animos, eadem mox ora lin-
guasq, fatigat. Nihil flebitur de STRAUCHIA, quicquid
in animo ejus decoris fuit. Traditaq, ab alijs per manus ve-
luti alijs illius laudes, manebunt in aternitate temporum,
fama rerum. Vos nunc appello, ACADEMICI CIVES, &
hortor sedulo, ut quantum cultus & observantia tum functe
virtutibus feminae, tum meritis viri superstitis debetis, tan-
tumdem studij, atq, officij ad prosequendas matrona, cum
efferetur solenni postea pompa, afferatis exequias. Hinc in-
strumq, pietatis vestrae constabit documentum ingens: hinc
multum solatij ad illos redibit, quos in acerbum dolorem hoc
funus dedit. Non quisquam destituit temere ac negligit,
quos plurimi aestimat: & approbare se quisq, quantum potest,
contendit ijs, quibus multum a se deberi intelligat. PP. Domini
ca EXAUDI anno recuperatae gratiae. cl. l. c. LV.

K 3 Grave,



Graue; Viri, Magnificâ & perquam Reue-
rendâ dignatione Nobilissimi, Excellentissimi Juris
Consultissimi, Spectatissimi, Clarissimi; nec non Matrona-
rum Virginumq; egregia corona; tuq; studiosorum nobi-
lissime flos ac renascentis seculi spes optima; Grave humeris meis
impositum onus, quod verba facienda mihi jam sint in præsen-
tia summorum ac undiquaq; doctissimorum virorum, quorum
intuitu animus hicce, curtæ supellectilis optimè sibi conscius,
non parum commovetur: graviusq; in luctuosissimo funere,
Beatæ Lentia Clarissimæ Fœminæ, ad eum sermonis cursum
dirigere, quem non tantum Witteberga nostra, sed Cesaris Maje-
stas ac Principis nostri serenissima Celsitudo, & quisq; bonus ac
eruditus summâ cum admiratione colunt & venerantur,
cui omnes & singuli quàm benè cupiunt, ejusdemque in hoc de-
sideratissimæ conjugis obitu consternatum pectus erigere suo
fatagunt consolatu: omnium tamen gravissimum videtur,
quod de incomparabilis Fœminæ Dorotheæ Sophiæ virtutibus
& prope divinis laudibus perorandum, quarum tanta vis ac
pulpita publica iis plena personent undiq; sed & ædes cujusq;
privatæ celo eas adæquent, ac in funere amissas immane quan-
tum deplorent. Deum immortalem! Quis vel disertissimo-
rum Oratorum tanto ingenio tantâq; facundiâ est, ut illa omnia
quantum quidem par erat, exponere se posse animum induce-
re queat? Quâ enim, quæso, fide, & quàm incredibile affectu,
conjunctissimum maritum & liberos unicè suavissimos semper
complexa fuit; Neq; dicendi locus hic est, quot & quantis su-
spiriis, quantoq; desiderio domi lectulo affixa summis Imperii
negotiis occupatissimum percuperit, absentemq; expetiverit
votis omnibus, ut dimidiæ animi sui portio aut ferret suppe-
tias, aut supremum diceret vale, moribundæq; clauderet ocu-
los. Sed hæc ulterius prosequi summus luctus haud patitur;
Eundem potius porrò per laudum Celsitudinem Inclytissimæ
Lentia, cujus modestiæ ac humanitati neq; magnitudo animi
ac generositas cedebat, nihil frugalitati benignitas; nihil pru-
dentia probitati. Alia forent in ea sexus conditionem supe-
rantia, quæ si ordine diducenda singula, verendum erat, ne ex
postu-

461.

postularetur mecum, quam nihil impræsentiarum temporis
liarumq; rerum ratio habita fuisset. Observabo igitur morem
Calculorum, qui summas ingentes æris brevioribus exprimunt,
ac in solvendo non numerare pecuniam, sed appendere solent:
horum institutum dum sequor, cum tot tantasque Beatae Strau-
chiæ virtutes discriminatim explicare non detur, eas in unum
congestas omnibus admirandas & perpendendas relinquam:
Fuisse Dorotheam Jesu suo, suorumq; desiderium verasq; delicias.
O verò optimorum hominum brevia citataq; curricula! Sed
& consilia Dei veneranda, ut ut à judicio humano remote pror-
sus. Ex sinu paterno Clarissimi Lentii, & maritali thoro Vi-
dui mœstissimi morte nimis maturâ rapitur; Ille filiâ svavis-
simâ privatur conjuge. O varium ac mutabile nuncium, quo
mira visitudine feriebantur absententium pectora, nunc ad-
esse filiolum recens natum, nunc verò è vivis sublatam matrem!
O acerbissimam commutationem! alterâ manu Dei benignitas
filiolum dederat, alterâ matrem subtrahit, quæ hæc donatio?
quodnam, quæ sô hoc gaudium! scilicet exactius res omnis re-
putanda, ac sapientiæ Christianæ præceptis, quam luctui, aut su-
curiositati commendandus animus sacris initiatus Christianis;
Cui non recogitandum, quanto, suis amissis; privatus sit gau-
dio; sed quâ lege ac conditione omnia à Deo optimo Maximo
sint ordinata. Nihil est enim bonorum indultorum, quod
non eo actò accipiatur, ut interpellanti restitue ndum sit. Vol-
vat animo Maritus elementissimam Numinis manum, dedit
eandem, sed & abstulit eadem: Proindeq; indubiè ita sese tracta-
bit, ut cogitet, quot quantasq; res consecuta illa sit excessu suo,
quantis molestiis, nostros elidimus annos, liberata tandem,
quàm quibus ipse excidi bonis. Ipsi gentiles præclaros homi-
nes rebus humanis à Deo commodatos putabant; Quos, si,
completâ suâ sorte, redirent eò, unde venissent, minimè lugen-
dos voluere. *Tu autem Dorothea nostra Sophia* pars Coelitum
facta rides calamitates nostras, quæ nos quotidie lancinant, tri-
umphasq; cum Jesu tuo. *Salve igitur O Beatissima, sed & æ-*
ternum Vale! Licet enim te usurpare oculis ampliùs, ac tog
eximias tuas dotes intueri ac admirare Maritus nō possit, tamen,
quæ

Ze 6735

...de maximam virtutum tuarum documenta, egregii am-
...is dilectissima pignora reliquisti, quae desiderium tui non pa-
...cum levabunt. Quod superest, *Omniun ordinum Lectissimi*
Exequiatores, vobis tristissimus Viduus plane singulares & maxi-
...mas habet gratias, quod tantam frequentiam Uxoris exequias ire-
...ac celebrare voluistis, quod, uti eidem solatio ac levamento fu-
...it, ita vicissim summam navabit operam, ut vobis humanitatis
...studia atq; officia promptissime edere queat, quibus & alias be-
...ne cupit, mitioraque precatur fata. *Cognati vero & affines* lan-
...te recipiunt, se eo allaboraturos, ut si non gratitudinis colos-
...sum, mentis tamen, quae vestri beneficii haud immemor, fixam
...erigant columnam. Dixi.

JOACHIMUS Merger J. U. L.



Wm

M



Q. N. 275. 14

I. N.
MISERICORDIA DEI PLUS
CHRYMANTIUM DESER

Das i
Die Göttliche mehr als M
keit / wie sie ihre verlassene / W
Kinder tr

Aus Es. XLIX
Bey überaus Volkreicher
Leichbegän

Der Edlen / Viel Ehr- u
Frauen Dorot
Gebührner
Des Wohl Edlen / Beste

Herrn AUGUSTINI
Comitis Palatini Cæsarei, Vo
sischen / und Fürstlichen Anhaltischen
der Universität Wittenberg Weilt
rissen Facultät Ordinariij / des Ehu

und Geistlichen Consistorij / wie
Niederlausnis Wohlverdienten Adse
zu Sachsen zu dem Reichs deput
am Räten ansehnlichen Bevoll
Ehelichen Hau

Als dieselbe am 8. Maji des Jahres
ihres Alters sanfft und selig in Christi
tag selbigen Monats in ihr Ruhebe
zu Wittenberg ges
dieselbst fürget

ABRAHAM CALOVIO,
Pfarrern / Consist. Adsess. und Ehu

Wittenberg gedruckt bey Johann



3.11

21



Q. N. 275.

p. 5.

